



Gleichwertige Lebensverhältnisse – Engagement für Zusammenhalt und Vielfalt

Fachtag 2022
im Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus. Miteinander – Füreinander

Digitalkonferenz am 31. Mai und 1. Juni 2022

Inhaltsverzeichnis

1. Programm	Seite 3
2. Hintergrund und Einführung	Seite 5
3. Inputs, Leitfragen und Diskussionen Dienstag, 31. Mai 2022	
3.1. Begrüßung durch die Ministerin	Seite 6
3.2. Erste Gruppenphase in Themenräumen	Seite 7
3.3. Impulsvortrag von Marina Weisband: Handeln lernen- wie Kinder und Erwachsene Gestalter der eigenen Gesellschaft werden	Seite 8
3.4. Impulsvortrag von Prof. Dr. Berthold Vogel: Die neue lokale Frage?! Warum sozialer Zusammenhalt gleichwertige Lebensverhältnisse erfordert!	Seite 11
3.5. Zweite Gruppenphase in Themenräumen	Seite 12
4. Inputs, Leitfragen und Diskussionen Mittwoch, 1. Juni 2022	
4.1. Impulsvortrag von Prof. Harald Welzer: Think global, act local – Ideen zur Zukunft des Zusammenlebens	Seite 14
4.2. Gesprächsrunde mit Prof. Claudia Neu und Stefan Sternberg: Lebenswerte Kommune	Seite 16
4.3. Dritte Gruppenphase in Themenräumen	Seite 19
4.4. Gesprächsrunde mit Jagoda Marinić und Raul Krauthausen: Pluralisierung ohne Polarisierung	Seite 21
5. Schlusswort und Ausblick	Seite 24
6. Anhang	
6.1. Literatur- und Linktipps	Seite 25
6.2. Padlets	Seite 41
6.3. Liste der Teilnehmenden	Seite 41



1. Programm

Dienstag, 31. Mai 2022

12:45 Onlinecoming und (N)etikette

Lara Zeyßig und Lukas Bergmann, Digitales Hosting und technischer Support

13:00 Begrüßung

Lisa Paus, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

13:10 Ablauf und thematische Einführung

Teresa Sickert, Moderatorin des Fachtages

13:20 MGH-Themenraum I

13:45 Handeln lernen – wie Kinder und Erwachsene Gestalter der eigenen Gesellschaft werden

Impulsvortrag mit anschließender Diskussion im Plenum

Marina Weisband, Politikerin und Publizistin

14:45 Audiovisuelle Pause I

Lukas Bergmann

15:00 Die neue lokale Frage?! Warum sozialer Zusammenhalt gleichwertige Lebensverhältnisse erfordert!

Impulsvortrag mit anschließender Diskussion im Plenum

Prof. Dr. Berthold Vogel, Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ)

15:45 MGH-Themenraum II

16:30 Vorstellung der Ergebnisse und Ausblick

17:00 Abendprogramm

Live-Konzert

Crepes Sucette Duo, Straßenmusik aus Weimar und der Welt



Mittwoch, 1. Juni 2022

08:50 Onlinecoming

Frau Lara Zeyßig und Lukas Bergmann, Digitales Hosting und technischer Support

09:00 Think global, act local – Ideen zur Zukunft des Zusammenlebens

Impulsvortrag mit anschließender Diskussion im Plenum

Prof. Harald Welzer, Publizist und Transformationsforscher

10:05 Lebenswerte Kommune – im Gespräch mit Prof. Claudia Neu und Landrat Stefan Sternberg

Prof. Claudia Neu, Universität Göttingen

Stefan Sternberg, Landrat Ludwigslust-Parchim, Mitglied im Corona-Expertenrat der Bundesregierung

10:50 MGH-Themenraum III

11:50 Audiovisuelle Pause II

Lukas Bergmann

12:10 Pluralisierung ohne Polarisierung – im Gespräch mit Jagoda Marinić

Jagoda Marinić, Schriftstellerin und Kolumnistin

Raul Krauthausen, Inklusions-Aktivist

13:15 Ergebnisvorstellung und Abschlussdiskussion im Plenum

14:00 Verabschiedung

Matthias Lipka-Reul, Fachlich-inhaltliche Begleitung (FiB), Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben

14:15 Ende

2. Hintergrund und Einführung

2021 startete die Fachtagreihe im Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus. Miteinander – Füreinander. Unter der Überschrift „Gleichwertige Lebensverhältnisse – Von der Theorie zur Praxis“ erfolgte eine erste Annäherung an den letztlich nicht abschließend zu definierenden Begriff der gleichwertigen Lebensverhältnisse. Ein zentrales Fazit war, dass die Zivil- bzw. Bürgergesellschaft neben Staat und Verwaltung sowie Wirtschaft eine gleichwertige Akteurin ist, wenn es um die Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse geht.

Mit dem digitalen Fachtag 2022 „Gleichwertige Lebensverhältnisse – Engagement für Zusammenhalt und Vielfalt“ wurde am 31.05.2022 und 01.06.2022 mit rund 120 Teilnehmenden die aktuelle und zukünftige Rolle der Zivilgesellschaft vor dem Hintergrund kurz- und langfristiger gesellschaftlicher Entwicklungen diskutiert. Gemeinsam mit Expertinnen und Experten wurde die Frage nach der Bedeutung von sich ständig ändernden Rahmenbedingungen für die Zivilgesellschaft näher beleuchtet. Es wurde diskutiert, wie auch die Stimmen derjenigen gehört werden können, die keine starke Lobby haben. Ebenfalls wurde die kommunale Ebene näher betrachtet. Hier wurde insbesondere die Frage gestellt, warum es auf kommunaler Ebene so wichtig und wirksam ist, gesellschaftlichen Zusammenhalt und damit eine stabile Demokratie zu stärken.

Neben der Moderatorin Frau Teresa Sickert konnten Frau Marina Weisband (Publizistin, Politikerin, Diplompsychologin, Beteiligungspädagogin, Netzaktivistin und Expertin für digitale Partizipation und Bildung), Herr Prof. Berthold Vogel (Sprecher des Forschungsinstitutes Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ) im Teilinstitut Göttingen), Herr Prof. Harald Welzer (Soziologe und Sozialpsychologe), Frau Prof. Dr. Claudia Neu (Inhaberin des Lehrstuhls Soziologie ländlicher Räume an den Universitäten Göttingen und Kassel), Herr Stefan Sternberg (Landrat des Landkreises Ludwigslust-Parchim in Mecklenburg-Vorpommern), Frau Jagoda Marinić (Schriftstellerin und Leiterin des Interkulturellen Zentrums der Stadt Heidelberg) sowie Raul Krauthausen (Inklusions-Aktivist und Gründer der SOZIALHELDEN) als externe Expertinnen und Experten gewonnen werden.

Der Fachtag wurde als Digitalkonferenz über das Onlinekonferenz-Portal Zoom mit interaktiven Impulsvorträgen sowie drei Gruppenphasen für die Teilnehmenden durchgeführt, in denen das Online-Tool Padlet zur Ergebnissicherung genutzt wurde.

Wie auch in den Jahren zuvor, wurde der Fachtag von der Fachlich-inhaltlichen Begleitung (FiB) des Bundesamtes für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) in enger Abstimmung mit dem Referat Mehrgenerationenhäuser des Bundesministeriums für Familien, Senioren Frauen und Jugend

Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus, BAFzA, FiB

(BMFSFJ) konzipiert und organisiert.

Die nachfolgende Dokumentation fasst die wichtigsten Ergebnisse des Fachtages zusammen. Darüber hinaus stehen die drei Impulsvorträge sowie die beiden Gesprächsforen im Intranet unter www.mehrgenerationenhaeuser.de/intranet/ als Stream zum Nachschauen zur Verfügung. Bei Rückfragen aller Art steht die FiB gerne zur Verfügung (Kontaktdaten finden Sie am Ende der Dokumentation).

3. Inputs, Leitfragen und Diskussionen Dienstag, 31. Mai 2022

3.1. Begrüßung durch die Ministerin

Die Bundesministerin für Familie, Frauen, Jugend und Senioren, Frau Lisa Paus eröffnete mit einem Grußwort den Fachtag 2022.

Die Ministerin unterstrich das große und kreative Engagement der Mehrgenerationenhäuser (MGH) in ganz unterschiedlichen Bereichen – von der Digitalisierung über die Stärkung von Teilhabe bis hin zur ökologischen Nachhaltigkeit. Dadurch werde der Zusammenhalt der Generationen und der Gesellschaft vor Ort nachhaltig gestärkt. Diese Vielfalt der Themen bilde auch die Vielfalt der Lebenswirklichkeiten der Menschen ab.



Zusammenhalt und soziale Gerechtigkeit ist das Fundament unserer Gesellschaft.

Frau Paus betonte die Bedeutung der MGH als Teil des gesamtdeutschen Fördersystems zur Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse. Das im Grundgesetz verankerte Ziel sei vor allem in strukturschwachen Regionen noch nicht erreicht und bleibe eine große Aufgabe.

Auch das kurzfristige und flexible Engagement der MGH bei akuten Herausforderungen wurde betont. Ob während des Zuzugs von Geflüchteten aus Afghanistan und Syrien, der immer noch andauernden



Corona-Pandemie, nach der Flutkatastrophe 2021 oder dem Krieg in der Ukraine – die MGH seien stets mit bedarfsgerechter Hilfe und Unterstützung für alle Generationen vor Ort. „MGH können Krise!“ resümierte die Ministerin.

Das überwältigende gesellschaftliche Engagement und das Durchhaltevermögen der MGH erzeuge Zusammenhalt in der Gesellschaft, der immer wieder aktiv gestaltet werden müsse. Der Staat allein könne Zusammenhalt weder verordnen noch organisieren. Dies könne nur mit Hilfe der Zivilgesellschaft und Menschen wie den Aktiven in den MGH gelingen.

MGH – Orte gelebter Demokratie

Als offene Begegnungsorte, an denen sich die unterschiedlichsten Menschen kennenlernen und die Möglichkeit haben, sich mit anderen Meinungen, Lebensweisen und Ansichten auseinanderzusetzen, seien die MGH Orte, an denen Demokratie gelernt und gelebt werde.

Zum Abschluss bedankte sich Frau Paus für die Teilnahme der Verantwortlichen aus den MGH an diesem Fachtag und den Expertinnen und Experten für deren Inputs.

3.2. Erste Gruppenphase in Themenräumen

Im Anschluss an die Begrüßung durch Ministerin Paus wurde in 13 digitalen Kleingruppen von allen Teilnehmenden ein Kaleidoskop zusammengebastelt. Das Bastelset war ihnen im Vorfeld gemeinsam mit Tagungsunterlagen zugeschickt worden.

Aufgaben im ersten Themenraum:

Bitte bauen Sie zunächst das Kaleidoskop gemäß der beiliegenden Anleitung zusammen. Nehmen Sie sich danach kurz Zeit und schauen in das Kaleidoskop, drehen Sie es mehrmals dabei. Was sehen Sie?

Beispiele der auf Padlets fixierten Antworten aus den Gruppen:

- Viele bunte Farben und Muster.
- Unterschiedliche Formen.
- Erst, wenn es verschiedene Farben gibt, wird Vielfalt sichtbar.
- Spannend, überraschend, nicht vorhersehbar, aber passt immer zusammen.
- Alle Steinchen sind irgendwie miteinander verbunden, manche haben auch immer ihren festen Platz und doch sieht es immer wieder anders aus.
- Die Schönheit der Gesamtheit entsteht durch Spiegelung.



Bitte stellen Sie sich anschließend innerhalb der Gruppe vor und berichten dabei von Ihren Ideen, was das Basteln und das Betrachten des Kaleidoskops mit Zusammenhalt und Vielfalt zu tun haben könnte.

Beispiele der auf Padlets fixierten Antworten aus den Gruppen:

- Viele bunte Farben sortieren sich immer wieder neu zusammen. Viele unterschiedliche Steinchen verbinden sich aufs Neue – Zusammenhalt.
- Alle Teile sind wichtig, damit ein buntes Ganzes entsteht.
- Das bunte Bild ist auch ein Bild für die Vielfalt in der Gesellschaft.
- „Anleitung zum Basteln“ = MGH als Anleitung für das Gestalten von bedarfsorientierten Aktionen.
- Die Schönheit ist von außen nicht zu erkennen. Erst wenn man eintritt, wird sie sichtbar.
- Wir brauchen auch den Spiegel, um von anderen zu erfahren, ob wir auf der richtigen Spur sind.
- Leben ist Veränderung.
- Jeder bringt sich mit dem ein, was er kann. Wie die Steinchen mit ihren Farben und Formen.
- Alles verändert sich durch kleine Bewegungen – MGH gehen ganz schnell auf veränderte „Bilder“ ein.
- Die MGH spiegeln wie das Kaleidoskop. Sie bilden in den Angeboten für die Vielfalt der Gesellschaft ab.

Die vollständigen Padlets aus den Kleingruppen – auch aus den weiteren Themenräumen – sind im Anhang einsehbar (ab Seite 41)

3.3. Impulsvortrag: Handeln lernen- wie Kinder und Erwachsene Gestalter der eigenen Gesellschaft werden

Zur Person:

Marina Weisband ist Publizistin, Politikerin, Diplompsychologin, Beteiligungspädagogin, Netzaktivistin und Expertin für digitale Partizipation und Bildung. Von 2011 bis 2012 war sie politische Geschäftsführerin der Piratenpartei Deutschland, wo sie für die Meinungsbildung innerhalb der Partei und für die Repräsentation nach außen zuständig war. Heute engagiert sie sich bei den Grünen in den Themenbereichen Digitalisierung und Bildung. Seit 2014 leitet sie bei politik-digital e.V. das von der Bundeszentrale für politische Bildung geförderte Projekt aula – ein Konzept zur politischen Bildung von Jugendlichen (www.aula.de). Darüber hinaus hat sie eine regelmäßige Radiokolumne beim Deutschlandfunk und ist Co-Vorsitzende bei D64 e.V., dem Zentrum für digitalen Fortschritt. Marina Weisband ist an der chronischen Krankheit ME/CFS erkrankt und spricht sich u. a. auf Twitter für mehr Bewusstsein für diese Krankheit aus.

Nach dem kreativen Einstieg in den Kleingruppen folgte der erste Input des Tages durch Marina Weisband. Vor dem Hintergrund der Frage, was es für ein gutes Leben in Zukunft braucht, nahm sie zunächst die Digitalisierung unter die Lupe. Diese sei weder gut, noch böse, weder demokratiefördernd Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus, BAFzA, FiB

noch –schädlich. Sie sei der große Verstärker für bereits gegebene Tendenzen: wer sich zurückziehen möchte, kann das mit Hilfe eines Smartphones besser, wer sich politisch engagieren möchte, findet dafür ebenfalls digitale Möglichkeiten. Entscheidend sei also, was die Menschen mit der Digitalisierung tun, wie sie sie nutzen.

Als großes Problem für ein demokratisches Miteinander identifizierte Marina Weisband, dass sich viele Menschen in einem Zustand erlernter Hilflosigkeit befänden. Die meisten Umgebungen, in denen Kinder sich bewegen, seien autoritäre Räume. Erlernte Hilflosigkeit sei eine Anpassung daran. Sie führe zu Rückzug, Misstrauen gegen vermeintliche Entscheider:innen („die da oben“) und im schlimmsten Fall zu Extremismus.

Der Weg aus der erlernten Hilflosigkeit sei die Übernahme von Verantwortung für sich und seine Umwelt, das Gefühl, etwas bewegen zu können. Hilflosigkeit setzte Marina Weisband das Konzept der Selbstwirksamkeit entgegen mit dem Ziel „aus Konsumenten Gestalter machen“ – in der Schule, im Internet, in der Kommune, im Verein. Hierfür brauche es in den verschiedenen Lebensbereichen entsprechende Orte der Selbstwirksamkeit. Als einen solchen Ort entwarf Marina Weisband die „Volkshochkneipe“. Damit gemeint sind Begegnungs- und Bildungsorte, die von ihren Besucherinnen und Besuchern aktiv mitgestaltet werden und Raum für zivilgesellschaftliches Engagement geben. Als greifbares Beispiel für die Vermittlung von Selbstwirksamkeit stellte Marina Weisband in der Folge das Projekt aula vor – ein digitales Beteiligungskonzept für Jugendliche, das bundesweit an Schulen umgesetzt wird. Kernelemente des Projekts sind eine Online-Plattform, in der eigene Ideen eingebracht, diskutiert und abgestimmt werden können. Daneben bietet das Projekt didaktische Begleitung zur Einführung und Umsetzung. Schließlich gehört zum Projekt ein Vertrag, der die Beteiligung verbindlich macht – etwa über eine freiwillige Selbstverpflichtung der Schulkonferenz, alle beschlossenen Ideen in einem bestimmten Rahmen mitzutragen.

Aus ihrer Erfahrung u. a. im Projekt aula fasste Marina Weisband schließlich Kriterien für gute Beteiligung zusammen. Diese seien

- stetig: Beteiligung solle nicht einmalig als Happening stattfinden, sondern zur alltäglichen Selbstverständlichkeit werden.
- verbindlich: Möglichkeiten und Grenzen müssten von Beginn an offen kommuniziert werden. Betroffene Entscheidungen müssen Konsequenzen haben, um keine Pseudobeteiligung zu bewirken. Die sei schlimmer als gar keine Beteiligung und stärke Frust und erlernte Hilflosigkeit.
- vollständig: Beteiligung solle am Beginn eines Prozesses ansetzen, bei der Idee, dem Konzept

- und nicht erst bei der Auswahl zwischen zwei vorgegebenen Alternativen. Nur die Wahl zu haben, ohne das Angebot mitzubestimmen, verstärke möglicherweise sogar Konsumentenverhalten.
- niedrigschwellig: Nach Möglichkeit sollten alle Betroffenen eingebunden werden, indem der Beteiligungsprozess an ihre Lebenswelt und Gewohnheiten angepasst wird. Für auala hieße das, nicht nur Schülervvertretungen, sondern alle Schülerinnen und Schüler einzubinden. Hier könnten digitale Werkzeuge sehr hilfreiche Instrumente sein.
- begleitet: „Demokratie ist Beziehungsarbeit!“ Das müsse auch bei Beteiligung bedacht werden. Es brauche Menschen, die die Prozesse (fachlich) begleiten, motivieren, Wünsche der Beteiligten „radikal ernstnehmen“ und Vertrauen in die Beteiligten ausstrahlen. Dann könne sich mit der Zeit Selbstständigkeit entwickeln und Beteiligung zur Selbstverständlichkeit werden.

KRITERIEN FÜR GUTE BETEILIGUNG

- Gute Beteiligung ist
 - stetig
 - verbindlich
 - vollständig
 - niedrigschwellig
 - begleitet





In der anschließenden Diskussion stellte Marina Weisband u.a. heraus, dass der Weg aus einer erlernten Hilflosigkeit nach ihrer Erfahrung mit dem Alter tendenziell länger werde und entsprechend mehr Zeit brauche. Älteren Menschen Selbstwirksamkeit zu vermitteln, sei daher eine schwierige aber gesellschaftlich sehr bedeutsame Aufgabe. Die MGH könnten sich dieser Herausforderung annehmen und Orte der Selbstwirksamkeit für alle Generationen sein.

3.4. Impulsvortrag: Die neue lokale Frage?! Warum sozialer Zusammenhalt gleichwertige Lebensverhältnisse erfordert!

Zur Person:

Prof. Dr. Berthold Vogel ist Sprecher des Forschungsinstituts Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ) im Teilinstitut Göttingen und geschäftsführender Direktor des Soziologischen Forschungsinstituts (SOFI) an der Georg-August-Universität. Er unterrichtet Soziologie an den Universitäten Kassel und St. Gallen. Aktuelle Forschungsschwerpunkte sind Arbeits-, Staats- und Justizsoziologie sowie die Soziologie öffentlicher Güter. Prof. Vogel berät u. a. den Deutschen Gewerkschaftsbund, Einzelgewerkschaften, Verbände, Gebietskörperschaften sowie die Deutsche Bischofskonferenz. In seinem neuen soziologischen Podcast „Wir leisten uns Gesellschaft“ diskutiert er gemeinsam mit Julia Kropf aktuelle gesellschaftspolitische Fragen, etwa zum Thema „Zusammenhalt als soziale Frage“.

Im zweiten Impulsvortrag ging Prof. Berthold Vogel aus soziologischer Perspektive auf die Themen Zusammenhalt und Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse ein. Nach einem Plädoyer für den zentralen gesellschaftlichen Stellenwert der Frage nach gleichwertigen Lebensverhältnissen stellte er drei zentrale Ergebnisse seiner Forschung vor, die zugleich als Prämissen zum Thema Gleichwertigkeit und gesellschaftlicher Zusammenhalt zu verstehen seien.

Erste Prämisse: „Vor Ort zählt!“ Gesellschaftlicher Zusammenhalt habe einen Ausgangspunkt bzw. einen Startpunkt und der liege immer vor Ort – dort, wo Menschen eine konkrete Anschauung auf ihr Leben haben. Wie sind die Gegebenheiten, z.B. Arbeitsweg, Schulweg oder die Nachbarschaft vor Ort?

Zweite Prämisse: Die soziale Frage sei immer auch eine lokale Frage. Hierbei hätten zum Beispiel Wohnkosten und Energiekosten eine hohe Bedeutung, da sie lokal erlebt und verhandelt würden. Gleichwertige Lebensverhältnisse beinhalten immer eine Idee davon, wie sozialer Ausgleich erfolgen, lokale Bindung gesichert und gestärkt werden kann und wie unterschiedliche Lebensweisen wertgeschätzt werden können. Gleichwertigkeit sei die Formel dafür, unterschiedliche Lebensverhältnisse in der Gesellschaft zu akzeptieren und bei gleichzeitigem Engagement ein „Gegengift“ gegen Ungleichheit, Polarisierung und Abwertung anderer Lebensformen.

Dritte Prämisse: Das Vorhandensein von öffentlichen Gütern und Infrastruktur sei eine zentrale Voraussetzung für gesellschaftlichen Zusammenhalt. Aspekte wie die Verfügbarkeit von guten Bildungseinrichtungen, einer guten Verkehrsanbindung oder von Begegnungsorten wie den MGH seien auch Ausdruck einer Wertschätzung gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort, was wiederum relevant für die Entwicklung von Demokratie sei.

Während die drei genannten Forschungsergebnisse insbesondere die räumliche Seite der Gleichwertigkeit darstellen, habe diese zusätzlich eine zeitliche Seite. Nicht nur die Präsenz von öffentlichen Gütern und Infrastruktur sei relevant, sondern auch Dauerhaftigkeit, Verbindlichkeit und Stetigkeit ihrer Verfügbarkeit sei wesentlich für das Herbeiführen von Gleichwertigkeit und somit von gesellschaftlichem Zusammenhalt. Hierbei handele es sich nicht um ein Projekt. Vielmehr sei Zusammenhalt ein stetiger Entwicklungsprozess der räumlich und zeitlich gestaltet werden müsse. Prof. Vogel stellte dabei das Vorhandensein von Vertrauen sowie Mitwirkungs- und Entwicklungsmöglichkeiten als zentrale Faktoren für die Entwicklung von gesellschaftlichem Zusammenhalt heraus.

Gleichwertigkeit sei eine Strukturvoraussetzung für gesellschaftlichen Zusammenhalt. Daher formulierte Prof. Vogel zum Abschluss seines Beitrages die Forderung nach einem kommunalen Investitions- und Infrastrukturprogramm zur Förderung des Zusammenhaltes, welches die Kommunen in die Lage versetzt, über ihre Pflichtaufgaben hinaus Gesellschaft vor Ort zu gestalten.

3.5. Zweite Gruppenphase in Themenräumen

Nach dem Vortrag von Herrn Prof. Vogel wurden die Aussagen und Erkenntnisse der beiden Inputs in digitalen Kleingruppen diskutiert.

Aus den Rückmeldungen wurde deutlich, dass sich vor allem die Corona-Pandemie ganz unterschiedlich auf den Zusammenhalt in den MGH und in den Kommunen ausgewirkt hat. Einerseits wurde berichtet, dass der Zusammenhalt im MGH, unter den Engagierten und auch die Zusammenarbeit zwischen Vereinen, Organisationen und der Kommune gestärkt wurde. Andererseits wurden durch unterschiedliche Ansichten („Corona-Leugner:innen“) auch Spaltungen hervorgerufen.

Die Teilnehmenden notierten ihre Ergebnisse wieder in den entsprechenden Padlets, welche ebenfalls im Anhang (ab Seite 41) nachgelesen werden können. Nachfolgend werden einige Punkte aus den Gruppenarbeiten vorgestellt.

Aufgaben im zweiten Themenraum:

Wie erleben wir die Themen Gleichwertigkeit, Zusammenhalt und Vielfalt in unserem MGH oder in unserer Kommune?

- Direkte Begegnung ist wichtig; Zusammenhalt entsteht durch Zusammentreffen; Beziehungen sind entscheidend.
- MGH hat eine Vermittlerrolle zwischen den unterschiedlichen Gruppierungen in der Gesellschaft.
- Gestaltung des Quartiers/Infrastruktur von Bedeutung.

- Was benötigen die Menschen, um gut leben zu können? – Geht über die Möglichkeiten des MGH hinaus.
- Unterschiedliches Bildungsniveau und Teilhabechancen verhindern den Zusammenhalt
- Geflüchtete helfen selber mit und stärken so auch Zusammenhalt und Vielfalt.
- Ehrenamt fördert Zusammenhalt.
- Es besteht gerade ein Ungleichgewicht durch die vielen geflüchteten Ukrainerinnen und Ukrainern, dadurch fühlen sich manche Besucherinnen und Besucher nicht mehr so gesehen.
- MGH beeinflussen die Lebensverhältnisse in positiver Hinsicht sehr stark.
- Das MGH ist Ansprechpartner für alle Lebenslagen. Vom Baby bis zum Hochbetagten. Wir sind nicht nur Mutmachende, sondern auch vertrauensvolle Ansprechpartner:innen.
- gleichwertige Lebensverhältnisse in der Kommune sind unzureichend vorhanden.
- Gleichwertigkeit und Vielfalt gehen nicht zwingend Hand in Hand.
- Zusammenhalt und Identifizierung mit dem MGH ist unter den Mitarbeiter:innen sehr stark ausgeprägt.
- Die Vielfalt im MGH bildet nicht immer die Vielfalt der Kommune des Einzugsgebietes ab.

Zwischen welchen Gruppen herrscht besonders großer Zusammenhalt (a) oder besonders große Polarisierung (b)?

a)

- Menschen der gleichen Altersgruppe.
- Kulturelle Gemeinsamkeiten schaffen Zusammenhalt und Abgrenzung gegenüber anderen Gruppen.
- Menschen mit persönlichen Beziehungen, z. B. Migrantinnen und Migranten aus dem arabischen Raum.
- Jede Gruppe für sich hat oft in einen guten Zusammenhalt. Verschiedene Gruppen benötigen einen Grund sich zu treffen.
- Pandemie hat das Bewusstsein und Interesse für den Zusammenhalt gestärkt.
- Junge Eltern.

b)

- bei unterschiedlichen Kulturen teilweise große Polarisierung.
- Ungleichbehandlung zwischen ukrainischen Geflüchteten und Geflüchteten aus anderen Herkunftsländern.
- Projekte scheitern aufgrund Intoleranz von Generationen.
- geringer Zusammenhalt eher der Gewohnheit als einer Überzeugung geschuldet.
- Polarisierung: Finanzschwache Gruppen (z. B. Alleinerziehende) und z. B. Seniorinnen und Senioren, die finanzstark sind und eine gute Lebensqualität im Lebensalter genießen möchten.
- Hochbetagte möchten ungern etwas Neues kennenlernen, sie wollen sich nicht gerne stören lassen und meiden den Kontakt zu unbekannten Nutzer:innengruppen.

Wie beeinflussen die lokalen Lebensverhältnisse den Zusammenhalt vor Ort?

- Wenn Dinge in der Infrastruktur fehlen, kann dies auch den Zusammenhalt vor Ort fördern. Es bilden sich z. B. Bürgerinitiativen („Bürgerbus“), um Fehlendes in die eigene Hand zu nehmen.
- Menschen in gesicherten Lebensverhältnissen, wie gut situierte Senior:innen engagieren sich vor Ort.

- Die lokalen Lebensverhältnisse sind von starken Dynamiken und intensivem Wandel geprägt.
- (Finanzielle) Ausstattung der Kommune beeinflusst Zusammenhalt.
- Ehrenamtliche Arbeit kann zu besserem gesellschaftlichem Zusammenhalt führen.
- Vorhandensein von öffentlichen Einrichtungen wie Kita, Bus/Bahn, Sitzbänke oder offene Orte für Begegnung (wie MGH) fördern den Zusammenhalt.
- Menschen, die zu Hause vor Ort sind, haben eher Zeit, nachmittags Angebote wahrzunehmen als die arbeitende Bevölkerung.
- wenn MGH in jedem Ortsteil fußläufig erreichbar sind, kommen Menschen eher.
- MGH als Netzwerkpartner vor Ort, um Informationen auszutauschen, Hilfestrukturen anzubieten, kurze Wege innerhalb des Sozialraums zu ermöglichen.

4. Inputs, Leitfragen und Diskussionen Mittwoch, 1. Juni 2022

4.1. Impulsvortrag: Think global, act local – Ideen zur Zukunft des Zusammenlebens

Zur Person:

Der Soziologe und Sozialpsychologe Harald Welzer gilt als einer der wichtigsten Intellektuellen Deutschlands. Er ist Bestsellerautor, Direktor von FUTURZWEI. Stiftung Zukunftsfähigkeit und Sprecher des Rates für Digitale Ökologie.

Harald Welzer ist Honorarprofessor für Transformationsdesign an der Universität Flensburg und lehrt an der Universität St. Gallen.

In seinen Werken und in öffentlichen Debatten setzt er sich für eine zukunftsfähige, lebenswerte und offene Gesellschaft ein. Als Autor erschien von ihm zuletzt „Nachruf auf mich selbst“ (2021).

Zu Beginn des zweiten Veranstaltungstages stellte Harald Welzer seine Überlegungen zur Bedeutung einer aktiven Zivilgesellschaft für eine funktionierende Demokratie und gleichwertige Lebensverhältnisse dar. Mit Bezug auf den Titel seines Vortrages stellte er zunächst klar, dass sich Lebensverhältnisse sowohl lokal als auch global stark unterscheiden. Dabei würden die persönlich wahrgenommenen Herausforderungen zumeist stark von den „großen“ Fragen nach einer gesellschaftlichen Transformation abweichen. In einer Demokratie gehe es darum, dass sich die Menschen als Teil von etwas fühlen, von dem die anderen auch Teil sind.

Harald Welzer stellte klar, dass – im Gegensatz zu Autokratien – nur liberale Demokratien in der Lage seien, gleichwertige Lebensverhältnisse zu schaffen. Nur hier herrsche der Anspruch, die Interessen aller Gruppen zusammenzubringen, ohne einzelne Gruppen per se auszuschließen oder sogar zu bekämpfen.

Krisen wie die Corona Pandemie oder der Krieg in der Ukraine seien eine zusätzliche Herausforderung für die Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse, da sie benachteiligte Gruppen stärker trafen als privilegierte (Bsp. Inflation) und (materielle) Ungleichheiten immer verstärken würden.

Zivilisationsprozesse und gleichwertige Lebensverhältnisse folgen laut Welzer dem gleichen Prinzip:



der ständigen Verbesserung der Verhältnisse der Menschen untereinander. Ein Ziel, dass immer nur annähernd, nie absolut erreicht werden könne. Hier habe Deutschland große Fortschritte gemacht. Allerdings sei die aktuelle Gesellschaft durch eine Hyper-Konsum-Kultur von diesem Ziel abgewichen. In einer „Gesellschaft als Liefersystem“ gehe es lediglich darum, individuelle Bedürfnisse möglichst unmittelbar zu befriedigen („ich habe Hunger, ein Lieferdienst bringt Essen“). Das reine Prinzip der Bedürfnisbefriedigung stehe dem der Verbesserung der Verhältnisse untereinander entgegen und verhindere zivilisatorische Fortschritte.

Die große Frage laute daher: Wie erzeugen wir das Gefühl, dass alle Menschen (wieder) mitmachen möchten (nicht „mitgenommen werden“) bei der Gestaltung der Gesellschaft?

Um Prozesse in diese Richtung anzustoßen, brauche es zwingend Impulse aus der (Zivil)Gesellschaft heraus. Laut Welzer gingen alle Modernisierungsprozesse einer Gesellschaft immer von unten, von der Akteurs-Ebene, aus. Die wichtigen Ebenen Politik, Wirtschaft und Wissenschaft würden diese Anstöße anschließend operationalisieren, regulieren, weiterentwickeln und verbessern.

Ähnlich den Ausführungen von Marina Weisband („Konsumenten zu Gestaltern machen“) betonte Welzer den Prozessnutzen im Gegensatz zum Ergebnisnutzen (dieser folge dem Prinzip der Bedürfnisbefriedigung). Etwas selber, aktiv zu gestalten, vermittele die Erfahrung von Selbstwirksamkeit und sei ein (psychologisch) positives Erlebnis.

Dem Prinzip der Vermittlung von Selbstwirksamkeit folgend appellierte Harald Welzer dafür, die Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse in die Hände derer zu legen, deren Lebensverhältnisse verbessert werden sollen. Hierfür brauche es Begegnung. Die Demokratie leide stark unter der Abschottung verschiedener Gruppen. Die MGH könnten in ihrer Funktion als Begegnungsorte für alle Menschen ein wesentlicher Beitrag zu einer vitalen Demokratie sein.

In der an seinen Input anschließenden Diskussion wurde kurz die Rolle der Digitalisierung thematisiert. Diese sei laut Welzer (nur) dann hilfreich, wenn sie als Instrument verstanden werde, als Mittel und nicht als Zweck.

Schließlich brachte Harald Welzer die Bedeutung der Zivilgesellschaft für die Verbesserung der Lebensverhältnisse nochmal auf den Punkt: „Ohne soziale Bewegungen würde sich überhaupt nichts tun.“

4.2. Gesprächsrunde: Lebenswerte Kommune

Zu den Personen:

Prof. Dr. Claudia Neu ist seit September 2016 Inhaberin des Lehrstuhls Soziologie ländlicher Räume an den Universitäten Göttingen und Kassel. Von 2009 - 2016 war sie Professorin für Allgemeine Soziologie und empirische Sozialforschung an der Hochschule Niederrhein.

Von 2019-2021 war sie Vorsitzende des Sachverständigenrates Ländliche Entwicklung des Bundeslandwirtschaftsministeriums (BMEL).

Schwerpunkte ihrer Forschung liegen auf gleichwertigen Lebensverhältnissen, regionaler Daseinsvorsorge sowie freiwilligem Engagement in ländlichen Räumen (aktuell etwa über das Projekt [ENKOR](#)).

Den MGH bekannt ist sie bereits durch den Fachtag 2021 und aus dem Newsletter zum Thema „Gemeinsam stark vor Ort“ (Dezember 2021).

2018 wurde Stefan Sternberg für eine Amtszeit von sieben Jahren zum Landrat des Landkreises Ludwigslust-Parchim in Mecklenburg-Vorpommern gewählt. Als Landrat ist er Vorsitzender des Verwaltungsvorstandes und leitet die Kreisverwaltung mit mehr als 1.300 Beschäftigten. Ludwigslust-Parchim ist eine von 40 Kommunen im Modellprojekt "Zukunftswerkstatt Kommunen - attraktiv im Wandel" des BMFSFJ und wird bis 2024 bei der Umsetzung einer Demografiestrategie unterstützt.

2021 wurde Stefan Sternberg von Bundeskanzler Olaf Scholz in den Corona-ExpertInnenrat der Bundesregierung berufen, um dort die kommunale Ebene zu vertreten.

Vor dem Amtsantritt als Landrat war Herr Sternberg von 2013-2018 hauptamtlicher Bürgermeister in Grabow und als Leitender Verwaltungsbeamter für die Belange von zwölf Gemeinden im Amt Grabow zuständig.

In der Funktion als Bürgermeister einer ländlichen Gemeinde hatte Herr Sternberg bereits 2017 an der Auftaktveranstaltung zum damaligen Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus teilgenommen und die Bedeutung der MGH für die erfolgreiche Gestaltung des demografischen Wandels betont.

Prof. Claudia Neu und Landrat Stefan Sternberg diskutierten anschließend mit der Moderatorin darüber, was es konkret auf kommunaler Ebene brauche, um ein lebenswertes Umfeld zu schaffen.

Eine lebenswerte Kommune sollte nach Ansicht von Claudia Neu einerseits Angebote und Strukturen bereithalten, um die verschiedenen Bedarfe der Menschen zu decken und andererseits allen Gruppen die Möglichkeit bieten, sich einzubringen. Stefan Sternberg fügte hinzu, eine lebenswerte Kommune würde das Gefühl vermitteln, „Zuhause zu sein“.

Wie sollen bzw. wie können Kommunen mit den zahlreichen Herausforderungen umgehen?

In der z. T. unzureichenden finanziellen Ausstattung von Kommunen sahen beide ein großes Problem. Claudia Neu sprach in diesem Zusammenhang von einer „grundlegende Schieflage“. Darüber hinaus hätten weitere Herausforderungen, etwa im Zusammenhang mit dem Demografischen Wandel oder Migration, im Vergleich zu den 70er, 80er und 90er Jahren, tendenziell zugenommen und seien regional sehr ungleich verteilt. Für – insbesondere kleinere, ländlich gelegene und finanzschwächere –

Kommunen gehe es entsprechend darum, ganz unterschiedliche Zielgruppen zu adressieren und anzusprechen.

Auch Landrat Sternberg betonte, dass es kein Raster gebe, das für alle Regionen und Kommunen passende Lösungen bereithalte. Gleichzeitig lenkte er den Blick auf das große kreative Potential, das auch in finanzschwachen Kommunen zu finden sei. Manchmal gehe es darum, „Grenzen in den Köpfen zu sprengen“, um scheinbar unlösbare Herausforderungen zu bewältigen.

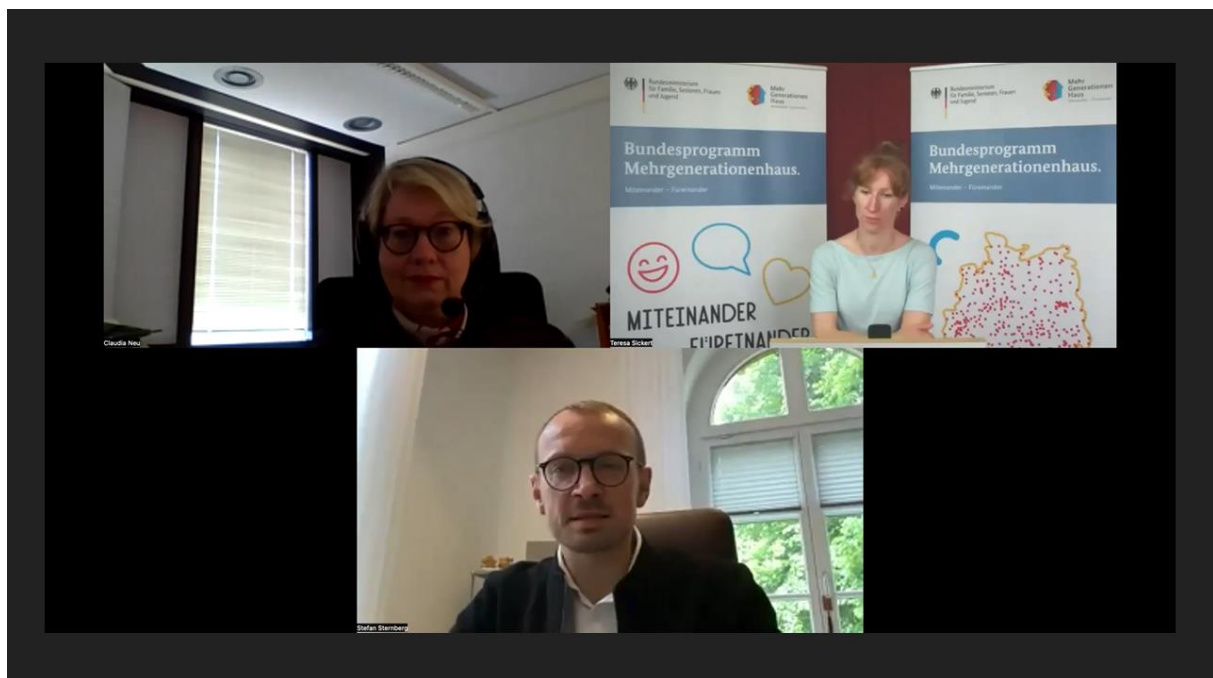
Aus der Verantwortung lassen wollte Frau Neu die Politik nicht. Einige Kommunen seien nicht in der Lage, mittels der verfügbaren Ressourcen allen Herausforderungen und allen Bedarfen verschiedener Gruppen gerecht zu werden. Zu stark auf bürgerschaftliches Engagement und kreatives Potential vor Ort zu setzen, nehme die Politik aus der Verantwortung und berge die Gefahr, schwächere Kommunen aus dem Blick zu verlieren.

Einig waren sich beide bzgl. der zentralen Bedeutung einer intakten sozialen Infrastruktur für eine lebenswerte Kommune. Diese könne mitunter entscheidend dafür sein, ob eine Kommune wachse oder auch stark schrumpfe.

Welche Bedeutung haben soziale Begegnungsorte für den Umgang mit Krisen?

Prof. Neu berichtete von Erfahrungen aus ihren Forschungs-Projekten u. a. zum Konzept der Sozialen Orte, zu dem Sie gemeinsam mit Prof. Vogel geforscht hat. Es seien neue Akteurskonstellationen im Engagement zu erkennen, die von klassischen Strukturen (etwa im Schachverein oder der Freiwilligen Feuerwehr) abweichen. Kennzeichnend sei eine Vernetzung von Akteuren aus der Zivilgesellschaft mit Akteuren aus Verwaltung und Wirtschaft. Diese neuen Engagementformen (im ländlichen Raum) könnten durch ihre hohe Flexibilität tendenziell besser auf Krisen reagieren.

Landrat Sternberg lobte in diesem Zusammenhang ausdrücklich die MGH. Sie hätten sich in verschiedenen, teilweise gleichzeitig auftretenden Krisen (in seinem Landkreis) immer wieder sehr schnell neu aufgestellt und ihre Angebote den veränderten Rahmenbedingungen angepasst. Für Kommunen ohne MGH – in denen es viele andere kreative und wirkungsvolle Ansätze gebe – hätten die MGH durch ihre Flexibilität und ihre großen Netzwerke teilweise Vorbild-Charakter. „Die MGH sind großartige Leuchttürme“, so Stefan Sternberg.



Wie können soziale Begegnungsorte gestärkt werden?

Die von Claudia Neu erforschten Sozialen Orte seien nicht als Reaktion auf Förderprogramme, sondern als Reaktion auf Bedürfnisse entstanden. Auch die Verwaltung sei hier ein wichtiger Akteur und trete teilweise sogar als Initiator von Prozessen auf. Da Zusammenhalt und Gleichwertigkeit nicht wie ein Projekt festlegbare Endpunkte haben, sollten auch soziale Begegnungsorte, die diese Ziele verfolgen und flexibel auf Bedarfe reagieren, nicht als zeitlich klar begrenzte Projekte gefördert werden. Mehr als eine Projekt-Förderung brauche es daher eine Prozess-Förderung. So würde aktive Mitgestaltung als Weg aus der von Marina Weisband eingebrachten erlernten Hilflosigkeit unterstützt. Auch Landrat Sternberg appellierte für eine Anpassung der Förderpolitik hin zu einer Verstetigung für dauerhafte Themen.

Gefragt nach der Rolle der Zivilgesellschaft kritisierte Claudie Neu eine Politik, die vor dem Hintergrund eines wachsenden Misstrauens in Institutionen und politische Strukturen (manifestiert etwa in der geringen Wahlbeteiligung in NRW) immer mehr auf eine starke Zivilgesellschaft setze. Anstatt die Zivilgesellschaft zu sehr in die Pflicht zu nehmen, brauche es weiterhin starke staatliche Institutionen und starke Infrastrukturen, die unabhängig von der Zivilgesellschaft einen Schutzraum und Stabilität für Menschen bieten.

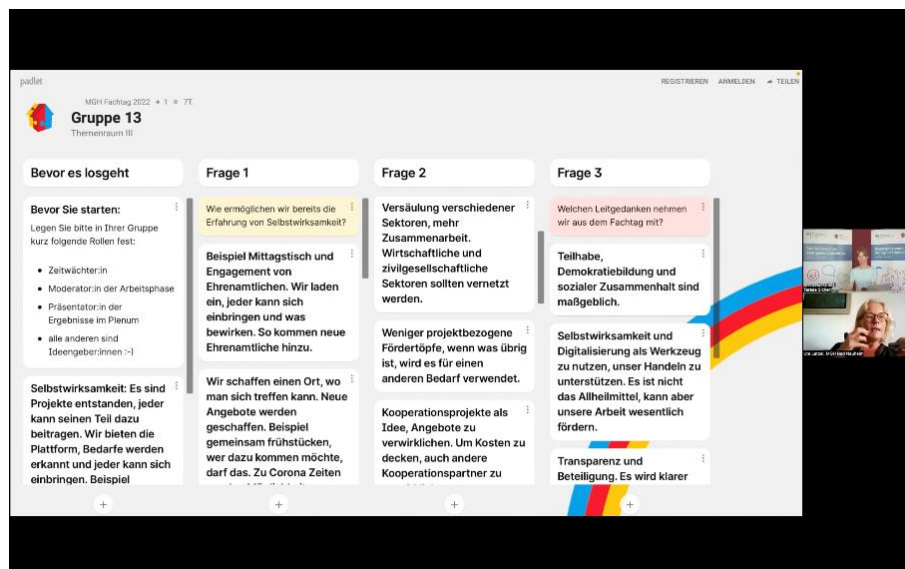
Anstatt mit Blick auf Engagierte zu glauben, „die machen das schon“, sollte immer der Mehrwert von deren Arbeit gesehen werden, bekräftigte Stefan Sternberg. Es brauche eine gute Basisfinanzierung

bzw. Grundausstattung, auf die sich die Menschen verlassen könnten.

Beide Expert:innen bekräftigten schließlich noch einmal den Wert sozialer Begegnungsräume wie den MGH als zentrale Orte für eine lebenswerte und attraktive Kommune. Es brauche diese Orte, von denen die Menschen wissen, dass sie dort gut aufgehoben sind, gehört werden und bei ihren Belangen Unterstützung erfahren.

4.3. Dritte Gruppenphase in Themenräumen

In der anschließenden Diskussionsrunde wurden in Kleingruppen die unterschiedlichen Erfahrungen im Umgang mit Selbstwirksamkeit und der Förderung von gesellschaftlichem Zusammenhalt ausgetauscht. Zudem wurde der Blick darauf gerichtet, was jede:r einzelne aus dem Fachtag als Leitgedanken mitnimmt. Die Notizen aus allen Themenräumen sind im Anhang einsehbar. Nachfolgend werden einige Ergebnisse vorgestellt.



Aufgaben im dritten Themenraum:

Wie ermöglichen wir bereits die Erfahrung von Selbstwirksamkeit?

- MGH sind Orte, die Selbstwirksamkeit möglich machen (flexibel, wohnortnah, offen für Ideen).
- Alle Projekte/Angebote werden nicht durch uns „gestrickt“, sondern durch die Akteure selbst, wir sehen uns als ihre Unterstützer.
- Jede und jeder kann sich im MGH einbringen.
- Starke Kommunikation mit Nutzer:innen (Transparenz, Information, Beratung, Beteiligung).
- Einbindung aller Beteiligten vor Ort. Mit Fragebögen, Informationen, Werbung.
- Immer wieder animieren zum Mitmachen.
- Raum für Engagement wird zur Verfügung gestellt.
- Möglichkeiten der selbstständigen Organisation von Projekten.



- Wir begleiten die Freiwilligen bei der Umsetzung ihrer Ideen, damit sie Selbstwirksamkeitserfahrungen haben.
- Wir geben den Freiwilligen die Möglichkeit, sich selbst zu verwirklichen, mit neuen Ideen und Mitarbeiterunden. Für uns sind sie Praxisexpert:innen.
- Selbsthilfegruppen.
- Hilfe zur Selbsthilfe/Selbstwirksamkeit.
- MGH als Möglichkeitsorte.

Wie können Zusammenhalt – und dadurch gleichwertige Lebensverhältnisse – bei uns vor Ort weiter gefördert werden? Gibt es Themen, die wir (auch in der Kommune) stärker vorbringen wollen?

- Gemeinsame „Betroffenheit“ – Anliegen schaffen immer gemeinsame Aktionen, wichtig ist die professionelle Moderation der Prozesse.
- Öffentliche Begegnungsräume neu schaffen bzw. attraktiv zu gestalten.
- Einbindung der Stadtjugendpflege zur Gestaltung des Jugendtreffs und Schaffung eines neuen Bolzplatzes.
- Kinder- und Jugendparlament, sehr basisdemokratisch.
- Schneller Aufbau eines konkreten Angebots RAZOM- Treffpunkt und Unterstützung von ukrainischen Flüchtlingen.
- Digitalisierung.
- Pflichtaufgabe sollte in jeder Kommune ein Mehrgenerationenhaus sein. Wer ein MGH sieht weiß, dass er oder sie dort willkommen ist.
- Flexibel reagieren wir auf aktuelle Herausforderungen und aktivieren Menschen, die sich engagieren wollen und sich dadurch als selbstwirksam erleben – das fördert lebenswerte Kommune.
- Ehrenamtsakquise auf Wochenmärkte.
- Mobilität: bessere Erreichbarkeit des MGH mit ÖPNV (Gespräche mit kommunalen Partnern).
- Bottom up Prozesse, Ansprache und Beteiligung von Menschen aus allen Lebensverhältnissen.
- MGH sind ein must have, kein nice to have.
- Attraktivitätssteigerung des öffentlichen Raums, Begegnung schaffen, um subjektive Unsicherheiten aufgrund kulturellen Unterschieden abzubauen.

Welche Leitgedanken nehmen wir auf dem Fachtag mit?

- Förderung der Prozesse, nicht der Projekte.
- MGH als Ort der Zukunft und der Demokratie.
- MGH: Leuchtturm für Netzwerke vor Ort.
- MGH haben die Funktion, Abschottungen verschiedener Bevölkerungsgruppen aufzubrechen.
- MGH als Orte der sozialen Innovation und Demokratieförderung. Von hier aus können gesellschaftliche (und politische) Änderungen angeschoben werden.
- Netzwerke schaffen.
- Erlernte Hilflosigkeit kann durch Beteiligung überwunden werden!
- Bestärkung, dass wirkliche Zukunftsgestaltung, positive Veränderung und Bewegung „von unten heraus“ entsteht.
- Kritisches Hinterfragen von Entwicklungen.
- Annäherung an die Verbesserung der Verhältnisse.
- Administration zurückfahren und Gestaltung hochfahren.
- MGH haben eine Vorbildrolle für das generationenübergreifende Arbeiten.
- Ohne Begegnung kein Zusammenhalt.

- Orte gestaltbar machen.
- Probleme als Herausforderung betrachten.
- Menschen brauchen ein positives Verständnis von Zukunft.
- Teilhabe, Demokratiebildung und sozialer Zusammenhalt sind maßgeblich.

Audiovisuelle Pause II



Nach der zweiten Gruppenphase gestaltete das Duo *Crepes Sucette* wie schon am Vortag eine Audiovisuelle Pause. Mit Bildern aus Iran und Nepal und Musik aus aller Welt schafften die beiden Musiker eine entspannte Atmosphäre und eine angenehme Pause zwischen den Programmpunkten.

4.4. Gesprächsrunde: Pluralisierung ohne Polarisierung

Zu den Personen:

Jagoda Marinić wurde im schwäbischen Waiblingen geboren und setzt sich in ihren Romanen und Essays mit ihren kroatischen Wurzeln auseinander. Ihren Debütroman „Die Namenlose“ präsentierte sie beim Bachmannpreis. 2019 kontrastierte sie Migration und Feminismus in „Sheroes – Neue Held*innen braucht das Land“. Sie leitet das Interkulturelle Zentrum der Stadt Heidelberg und ist Kolumnistin bei der Süddeutschen Zeitung und der taz. Seit 2022 schreibt sie zudem die Gesellschafts-Kolumne „Groß bleiben!“ für den stern. Im Rahmen der Frankfurter Buchmesse 2021 hat sie die Talkreihe „SHEROES – Streiterinnen für die Zukunft“ auf der ARD-Bühne präsentiert. In ihrem Podcast „FREIHEIT DELUXE“ trifft sie alle zwei Wochen Menschen, die mit ihren Worten und ihrem Wirken Debatten auslösen und sortieren. Jagoda Marinić ist eine der wichtigen Impulsgeberinnen unserer Zeit, vor allem rund um die Themenkomplexe Diversity und Migration.

Raul Krauthausen ist Inklusions-Aktivist, Gründer der SOZIALHELDEN und studierter Kommunikationswirt. Sein Einsatz in den Bereichen Inklusion und Soziales Engagement wurde unter anderem mit dem Bundesverdienstkreuz und dem Grimme Online Award in der Kategorie „persönliche Leistung“ ausgezeichnet. 2014 erschien seine Biographie „Dachdecker wollte ich eh nicht werden – Das Leben aus der Rollstuhlperspektive“. Seit 2015 moderiert er „KRAUTHAUSEN – face to face“, ein Talkformat auf Sport1. Er hält regelmäßig Vorträge zu den Themen Inklusion, Vielfalt und gesellschaftlichem Zusammenleben und präsentiert u.a. den Podcast „Wie kann ich was bewegen?“. Im Oktober 2021 ist sein gleichnamiges Buch erschienen, das er gemeinsam mit Benjamin Schwarz geschrieben hat.

Autorin und Kulturmanagerin Jagoda Marinić und Inklusions-Aktivist Raul Krauthausen diskutierten mit der Moderatorin zum „richtigen“ Umgang einer demokratischen Gesellschaft mit vielfältigen Gruppen und deren teilweise gegenläufigen Interessen und Bedürfnissen. U. a. ging es um die Frage,

inwieweit man heterogene Zielgruppen in ihrer Selbstwirksamkeit unterstützen kann, um den Weg in eine inklusive Gesellschaft für alle zu beschreiten.

Zu Beginn der Gesprächsrunde berichtete Jagoda Marinić aus ihrer Arbeit in dem von ihr gegründeten und aufgebauten Interkulturellen Zentrum in Heidelberg. Das Zentrum ist eine städtische Einrichtung mit dem Ziel, das interkulturelle Leben und Miteinander in der Stadt zu fördern. Inzwischen habe sich das Haus als feste Größe in Heidelberg etabliert und unterstütze damit das interkulturelle Miteinander und Zusammenleben.

Wie kann eine Gesellschaft ihren unterschiedlichen Gruppierungen gerecht werden?

Bei der Diskussion wurden sowohl die Bezeichnungen von Veranstaltungen als auch die Förderlogik hinter vielen Projekten kritisch beleuchtet. Oft würden bestimmte Gruppen schon allein durch die Bezeichnung von Angeboten ausgeschlossen oder abgeschreckt, wie bspw. eher unsportliche oder unsichere Personen von einem „Sportfest für Alle“.

Um Projekte umzusetzen und Strukturen zu schaffen, die wirklich für alle offen sind, müssten Fördermittelgeber außerdem den Projektkoordinatorinnen und -koordinatoren genug Freiheiten in der konkreten Ausgestaltung lassen. Die Menschen sollten in die Gestaltung und Planung von Angeboten einbezogen werden bzw. ihre eigenen Angebote schaffen können. Im Interkulturellen Zentrum in Heidelberg würden viele verschiedene Vereine und Gruppen dies tun und das Haus als Ort für Planung und Umsetzung nutzen. So könnten sie sich selbstwirksam in die Gesellschaft einbringen. Passend dazu bezeichnete Jagoda Marinić das Zentrum als ein „Haus der Ressourcen“.

Grundsätzlich solle bei Angeboten das Verbindende, wie ein gemeinsames Thema oder Projekt, im Vordergrund stehen und nicht immer wieder auf die Unterschiede gepocht werden. Jagoda Marinić berichtete von ihren Erfahrungen mit einem „Chair-Dancing“ Projekt. Teilnehmende waren Personen mit und ohne körperliche Beeinträchtigung, teilweise mit dem eigenen oder geliehenen Rollstuhl, die in und auf Stühlen tanzten. Augenscheinlichen Unterschiede wurden im Laufe des Projekts unsichtbar bzw. verloren an Bedeutung – Menschen die später zum Angebot dazukamen, hätten gar nicht mehr unterscheiden können, wer zu welcher „Gruppe“ gehörte.

Raul Krauthausen ergänzte: Eine vollständige Inklusion aller Gruppen mit ihren unterschiedlichen Lebensweisen, Kulturen etc. könne im Grunde nicht erreicht werden, es sei eine Utopie, eine Idealvorstellung. Es müsse darum gehen, sich in Begegnung kennenzulernen, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede auszuloten. Dafür brauche es Begegnung, die nicht nur wegen der Behinderung oder

anderer besonderer Merkmale Einzelner zustande komme, sondern wegen des persönlichen Interesses. So dürfte auch die Erfahrung gemacht werden, dass eine nicht-behinderte Personen einen behinderten Menschen nicht mag. „Inklusion ist nicht der Ort, an dem sich alle liebhaben, sondern der Ort, wo sich alle begegnen“, fasste Krauthausen seine Sicht auf Inklusion zusammen.

Oftmals würden auch aus falscher Rücksichtnahme Menschen mit Behinderungen oder auch Jugendlichen der Zugang zu bestimmten Angebote verwehrt. Raul Krauthausen nannte hier als Beispiel einen Besuch im Kletterpark und motivierte Menschen mit Behinderung nicht kategorisch von der Teilnahme auszuschließen. Die eigenen Grenzen kennenzulernen und auszuloten sei gerade für diese Gruppen sehr wichtig.

Wie sieht eine gute Auseinandersetzung mit Andersdenkenden aus? Wie können diese einbezogen werden?

Gute Angebote seien die beste Werbung für eine Einrichtung oder eine Organisation, um auch Menschen zu gewinnen, die eigentlich nicht zu den typischen Besucher:innen zählten. Nur in der Begegnung miteinander könnten Vorurteile und Berührungsängste abgebaut werden. Es brauche positive Erlebnisse zum Thema Vielfalt, denn nur daraus entstünde schließlich wirkliche Begegnung. Dies habe eine viel größere Wirkung und strahle weiter in die Gesellschaft als gutgemeinte Werbekampagnen, z. B. der Aktion Mensch oder Bundesregierung gegen Rassismus.

Der Umgang mit Menschen, die der Integration und Inklusion skeptisch oder gar ablehnend entgegenstehen, solle das Handeln der Engagierten aber nicht einschränken. Man müsse sich auch eingestehen, dass man mit seiner Arbeit nicht alle Menschen erreichen könne, so Raul Krauthausen.

Braucht es neue Strukturen für gesellschaftliche Integrationsprozesse?

Die vorhandenen demokratischen Strukturen seien im Grunde ausreichend, wenn sie aktiv genutzt würden. Jagoda Marinić warf einen kritischen Blick auf den Aktivismus der jüngeren Generation bzgl. der Wahl ihrer Mittel des Protests, weil sich hier das Engagement neben der Politik abspiele und nicht aktiv in der Politik. Es sei einfacher, die althergebrachten Strukturen von außen zu kritisieren als sie selber aktiv von innen zu erneuern.

Frau Sickert bedankte sich am Ende der Runde bei Jagoda Marinić und Raul Krauthausen für das anregende und interessante Gespräch und fasste noch einmal zusammen, dass das Rüstzeug für die große Aufgabe der Inklusion bzw. Beteiligung aller Gesellschaftsgruppen eigentlich schon vorhanden sei, man müsse es aber richtig einsetzen. Die Begegnung der unterschiedlichen Menschen sei hier das

Kernelement um ein gutes Miteinander in einer vielfältigen Gesellschaft zu erreichen.

5. Schlusswort und Ausblick

Die Teilnehmenden des Fachtages wurden von Matthias Lipka-Reul, Fachbereichsleiter der FiB im BAFzA, verabschiedet. Nach einem Dank an alle Beteiligten gab Herr Lipka-Reul einen kurzen Ausblick auf die nächsten Veranstaltungen der Fachlich-inhaltlichen Begleitung in 2022.

Im September und Oktober werden, wie bereits 2019 in Präsenz und 2021 digital, MGH-Ideenkonferenzen stattfinden. Die Konferenzen greifen Themen des Fachtages auf und haben zum Ziel, einige Gedanken und Anregungen des Fachtages in konkrete Handlungsoptionen zu übersetzen. Unter der Überschrift „Kulturelle Bildungsarbeit im Quartier“ werden Ideen erarbeitet, wie mit Hilfe kultureller Zugänge Teilhabe und Selbstwirksamkeit ermöglicht werden können.

Dazu finden vier vom Ablauf her identische Veranstaltungen an unterschiedlichen Orten statt, zu denen jeweils die MGH der umliegenden Bundesländer eingeladen werden. Auf jeder Konferenz werden parallele Workshops durchgeführt, die sich verschiedenen Aspekten bzw. Zielgruppen kultureller Bildungsarbeit widmen. Die Ideenkonferenzen sind als Präsenzveranstaltungen an den folgenden Daten geplant:

- | | |
|-----------------|---|
| • 29. September | Region Nordwest (NW, NI, HB, HH) |
| • 6. Oktober | Region Nordost (BB, BE, MV, SH, ST, TH) |
| • 13. Oktober | Region Südost (BY, SN) |
| • 20. Oktober | Region Südwest (BY, HE, RP, SL) |

Jede Konferenz soll nach Möglichkeit in einem MGH der jeweiligen Region stattfinden. Hierzu haben netterweise verschiedene Häuser ihre Räumlichkeiten angeboten. Die konkreten Orte werden aktuell abgestimmt. Weitere Informationen und offizielle Einladungen werden rechtzeitig im Vorfeld der Ideenkonferenzen an alle MGH verschickt.

Danksagung

Die Servicestelle Mehrgenerationenhaus im BAFzA und das MGH Fachreferat im BMFSFJ bedanken sich herzlich bei der Moderatorin Frau Sickert und allen Expertinnen und Experten für ihre Mitwirkung am Fachtag sowie allen weiteren Akteurinnen und Akteuren, die bei der Organisation und Durchführung unterstützt haben. Besonderer Dank geht an Lara Zeyßig und Lukas Bergmann für die außerordentlich freundliche und kompetente technische Begleitung sowie das Duo Crepes Sucette für das begeisternde Rahmenprogramm. Den Koordinatorinnen und Koordinatoren der MGH danken wir für ihre Teilnahme und rege Mitarbeit (trotz vollen Terminkalendern) und wünschen ihnen weiterhin alles Gute für die Arbeit vor Ort.

Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus, BAFzA, FiB



6. Anhang

6.1 Literatur- und Link

Präsentationen des Fachtages und weitere Informationen

<http://www.mehrgenerationenhaeuser.de/intranet>

6.2 Padlets

MGH-Themenraum I

Aufgabe 1

Bitte bauen Sie zunächst das Kaleidoskop gemäß derbeiliegenden Anleitung zusammen. Nehmen Sie sich danach kurz Zeit und schauen in das Kaleidoskop, drehen sie es mehrmals dabei. Was sehen Sie?

verschiedene Farben und Formen, Schmetterlinge, bunte Fliegen, aussergewöhnliche Blumen.....

Viele bunte Farben und Muster

Unterschiedliche Formen

eine Zauberwelt der Symmetrie

Immer eine andere Kombination

Alles so schön bunt hier!

vielschichtige Farben und Formen die sich je nach Blickwinkelverändern.

Erst, wenn es verschiedene Farben gibt, wird Vielfalt sichtbar

viele Farben, es ergibt immer ein System, farbenfroh, vielfältig

Hilfe beim Zusammenbau

Die Welt ist bunt! Diese Vielfalt macht unser Zusammenleben spannend und schön. Als Gesellschaft macht die Vielfalt uns resilient.

Ordnung und Schönheit in der Unterschiedlichkeit

spannend, überraschend, nichtvorhersehbar, aber passt immer zusammen

Alle Steinchen sind irgendwie miteinanderverbunden, manche haben auch immer ihren festen Platz. und dch sieht es immer wiederanders aus

Die Schönheit der Gesamtheit entsteht durch Spiegelung

Ohne Steinchen wäre das Kaleidoskopfarblos, einfach nur ein Gebäude.

Blumen, Muscheln, Sterne, drei- und fünf Ecken

Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus, BAFzA, FiB



buntes Chaos ordnet sich vielfältig zu wunderschönen Bildern

Eine Wiese voller bunte Blumen und immer wieder anders

Aufgabe 2

Bitte stellen Sie sich anschließend innerhalb der Gruppe vor und berichten dabei von Ihren Ideen, was das Basteln und das Betrachten des Kaleidoskops mit Zusammenhalt und Vielfalt zu tun haben könnte.

Viele bunte Farben sortieren sich immer wieder neu zusammen. Viele unterschiedliche Steinchen verbinden sich aufs Neue - Zusammenhalt!

Jedes Teil ist wichtig, um das Gesamtbild zu erhalten

Das bunte Bild ist auch ein Bild für die Vielfalt in der Gesellschaft.

Kaleidoskope sind außen alle gleich. Unsere MGH's sind von außen auch gleich. Im Inneren sind jedoch sowohl das Kaleidoskop, als auch das MGH totalunterschiedlich. Absolut vielfältig und anders

"Anleitung zum Basteln" = MGH als Anleitung für das Gestalten von bedarfsorientierten Aktionen

Die Schönheit ist von außen nicht zu erkennen. Erst wenn man eintritt wird sie sichtbar

Es gibt viele verschiedene Wege, das Kaleidoskop zu bauen

Eine unwahrscheinlich bunte Vielfalt

alles verändert sich durch kleine Bewegungen - MGH gehen ganz schnell auf veränderte "Bilder" ein

Alle Teile sind wichtig, damit ein buntes Ganzes entsteht!

Wir brauchen auch den Spiegel, um von anderen zu erfahren, ob wir auf der richtigen Spur sind

Aufgabe der MGHs Teams aus der Zufälligkeit eine Strukturentstehen zu lassen

Wir brauchen die Spiegelung, die Rückmeldung der Menschen um uns

Leben ist Veränderung

Wir in den MGH brauchen Mut, was in Bewegung zu setzen.

Nachhaltigkeit und Mehrgenerationenhäuser passen wunderbarzusammen! Es geht bei Nachhaltigkeit ja vor allem auch um "Generationengerechtigkeit", nicht nur heute, sondern auch in der Zukunft!

Die MGHs spiegeln wie das Kaleidoskop. Sie bilden in den Angeboten für die Vielfalt der Gesellschaft ab.



Die Rahmenbedingungen spielen einen entscheidenden Faktor, durch den sich erst ein Bild ergeben kann... der Blickwinkel, der Sonneneinfall usw.

Jeder bringt sich mit dem ein, was er hat und was er kann. Wie die Steinchen mit ihren Farben und Formen.

bunt, verschiedene Formen, ein schönes gemeinsames Bild, Teile greifen in einander, nie langweilig, Vielfalt und Details, nie dasselbe, die Arbeit in den MGH ist genauso, Bewegung - jedoch die Menge der Teile ist nicht wie bei den MGH: wir wachsen, werden mehr, mehr Nutzer*innen, mehr Interessierte ...

Nur der Wandel hat Bestand! :-)

das mit dem Kaleidoskop ist eine schöne Idee

es passiert immer etwas,

die MGH in der Corona-Pandemie konnten tatsächlich nicht so wie vorher genutzt werden - aber leer waren sie nicht. Viele andere Angebote wurden entwickelt und umgesetzt, der Kontakt wurde zu vielen verschiedenen Gruppen ebenso auf sehr verschiedene Arten gehalten und gepflegt



MGH-Themenraum II

MGH Fachtag 2022 + 1 • 1m

 **Gruppe 01**
Themenraum II

Frage 1

Wie erleben wir die Themen Gleichwertigkeit, Zusammenhalt und Vielfalt in unserem MGH oder in unserer Kommune?

 Kommentar hinzufügen

- Zusammenhalt gut und manchmal eben nicht, ist sehr themenabhängig
- Gelder anders streuen als 9€-Ticket
- besonders positiv: Stadt Heilbronn 3 Quartierszentren, jedes zuständig für 1 Stadtteile
- es braucht Menpower
- das Ohr muss an der Bevölkerung sein
- oft zuerst Idee einer Veranstaltung, dann einen Plan
- Standort-Probleme: wenig Laufkundschaft, Menschen direkt vor Ort ansprechen auf Festen
- kleine Orte haben Innenstadtsterben
- Beteiligung bei Festen

 Kommentar hinzufügen

Frage 2

Zwischen welchen Gruppen herrscht besonders großer Zusammenhalt oder besonders große Polarisierung?

 Kommentar hinzufügen

- Menschen mit persönlichen Beziehungen, z.B. Migranten*innen aus dem arabischen Raum
- gleiche Altersgruppe
- extreme Polarisierung in Pandemiezeiten

 Kommentar hinzufügen

Frage 3

Wie beeinflussen die lokalen Lebensverhältnisse den Zusammenhalt vor Ort?

 Kommentar hinzufügen

- öffentlichen Nahverkehr stärken, weil mangelnd, kostenfreie Busshuttles oder Fahrdienste anbieten? Das MGH Osterholz-Scharmbeck macht dies bereits und hat Freiwillige mit Seniorenbeirat zusammen ausgerufen, die fahren (Kooperationsvertrag mit Stadt)
- Zeiten / Menschen, die zu Hause vor Ort sind, haben eher Zeit, nachmittags Angebote wahrzunehmen als die arbeitende Bevölkerung
- wenn MGHs in jedem Ortsteil fußläufig erreichbar sind, kommen Menschen eher

 Kommentar hinzufügen



 MGH Fachtag 2022 + 3 ● s

Gruppe 02
Themenraum II

Frage 1
Wie erleben wir die Themen Gleichwertigkeit, Zusammenhalt und Vielfalt in unserem MGH oder in unserer Kommune?
Kommentar hinzufügen

Frage 2
Zwischen welchen Gruppen herrscht besonders großer Zusammenhalt oder besonders große Polarisierung?
Kommentar hinzufügen

Frage 3
Wie beeinflussen die lokalen Lebensverhältnisse den Zusammenhalt vor Ort?
Kommentar hinzufügen

Leichtigkeit fehlt etwas nach Corona
Kommentar hinzufügen

weiter guter Zusammenhalt
Kommentar hinzufügen

bei Gruppen, die sich regelmäßig sehen ist der Zusammenhalt gut
Kommentar hinzufügen

Gleiche Interessen und vorallem Bedarf
Kommentar hinzufügen

Mangel an Fachkräften / Freiwilligen
Kommentar hinzufügen

bei unterschiedlichen Kulturen teilweise große Polarisierung
Kommentar hinzufügen



MGH Fachtag 2022 + 2 ● s



Gruppe 03

Themenraum II

Frage 1

Wie erleben wir die Themen Gleichwertigkeit, Zusammenhalt und Vielfalt in unserem MGH oder in unserer Kommune?

 Kommentar hinzufügen

- Kriterium der Wahrheit ist die Praxis

- es bedarf einer Verstetigung des Angebotes MGH
- positive Rückmeldungen, weil MGH ist verlässlich, niedrigschwellig, identitäts offen
- Wirkung des MGH in den Sozialraum strahlt aus
- Begegnung ist den Adressaten wichtig
- Einbindung in kommunale Verwaltung ist gegeben bei kommunal getragenen MGHs
-

 Kommentar hinzufügen

- Begrifflichkeit "soziale Teilhabe" fehlt

 Kommentar hinzufügen

Frage 2

Zwischen welchen Gruppen herrscht besonders großer Zusammenhalt oder besonders große Polarisierung?

 Kommentar hinzufügen

- Spaltung im Rahmen Corona-Pandemie zw. Corona-Leugnern und -Vertretern

- daher Weggang von Ehrenamtlichen
- Ungleichbehandlung zwischen ukrainischen und allen anderen Flüchtlingen

 Kommentar hinzufügen

Frage 3

Wie beeinflussen die lokalen Lebensverhältnisse den Zusammenhalt vor Ort?

 Kommentar hinzufügen

- Vorhandensein von öffentlichen Einrichtungen: wie Kita, Bus/Bahn, Sitzbänke oder offene Orte für Begegnung

- Kreuzungspunkte = MGH für gemeinsames Gestalten schaffen

 Kommentar hinzufügen

- MGH als Netzwerkpartner vor Ort, um Informationen auszutauschen, Hilfestrukturen anzubieten, kurze Wege innerhalb des Sozialraums

- Kooperationen pflegen und leben

 Kommentar hinzufügen



MGH Fachtag 2022 + 1 s

Gruppe 04
Themenraum II

Frage 1

Wie erleben wir die Themen Gleichwertigkeit, Zusammenhalt und Vielfalt in unserem MGH oder in unserer Kommune?

Kommentar hinzufügen

Frage 2

Zwischen welchen Gruppen herrscht besonders großer Zusammenhalt oder besonders große Polarisierung?

Kommentar hinzufügen

Frage 3

Wie beeinflussen die lokalen Lebensverhältnisse den Zusammenhalt vor Ort?

Kommentar hinzufügen

Zusammenhalt besonders in Krisensituationen

2

Anonym 2T.
MGHs haben sich in den letzten Jahren als krisensichere Orte erwiesen.

Anonym 2T.
MGHs finden kreative Lösungen in Krisen

Kommentar hinzufügen

Nicht alle Menschen haben die gleichen Zugangsmöglichkeiten

Kommentar hinzufügen

Ausstattung der Kommune beeinflusst Zusammenhalt

Kommentar hinzufügen

gut funktionierende Netzwerke befördern Zusammenhalt

Kommentar hinzufügen

Ehrenamtliche Arbeit kann zu besserem gesellschaftlichem Zusammenhalt führen

3

Anonym 2T.
MGHs können dafür wichtige Räume und Strukturen zur Verfügung stellen

Anonym 2T.
MGHs haben viel Erfahrung und können in Krisen darauf zurück greifen

Anonym 2T.
Unterschiedliche zeitliche Ressourcen bei möglichen Ehrenamtlichen

Kommentar hinzufügen

Zusammenhalt entsteht durch Zusammentreffen

1

Anonym 2T.
Gemeinsamkeiten führen zu Zusammenhalt

Kommentar hinzufügen

Zusammenhalt bedarf gemeinsamer Werte

Kommentar hinzufügen

Respekt vor unterschiedlichen Werten ist sehr wichtig

Kommentar hinzufügen

Kulturelle Gemeinsamkeiten schaffen Zusammenhalt und Abgrenzung gegenüber anderen Gruppen

1

Anonym 2T.
Beispiel: Ungleichbehandlung von Geflüchteten je nach Herkunftsland

Kommentar hinzufügen

MGHs sind unterschiedlich ausgestattet

2

Anonym 2T.
Daraus resultieren unterschiedliche Möglichkeiten vor Ort zu wirken

Anonym 2T.
Im Rahmen der personellen und finanziellen Möglichkeiten können MGHs unterschiedlich agieren

Kommentar hinzufügen



MGH Fachtag 2022 + 1 ● s

Gruppe 05
Themenraum II

Frage 1

Wie erleben wir die Themen Gleichwertigkeit, Zusammenhalt und Vielfalt in unserem MGH oder in unserer Kommune?

Kommentar hinzufügen

Frage 2

Zwischen welchen Gruppen herrscht besonders großer Zusammenhalt oder besonders große Polarisierung?

Kommentar hinzufügen

Frage 3

Wie beeinflussen die lokalen Lebensverhältnisse den Zusammenhalt vor Ort?

Kommentar hinzufügen

Aufgabe des MGH's ist es diese Punkte zu koordinieren!

Kommentar hinzufügen

Zusammenhalt entsteht durch Begegnungen. Auch durch Begegnungen im MGH

Kommentar hinzufügen

Jede Gruppe für sich ist oft in einem guten Zusammenhalt. Verschiedene Gruppen benötigen einen Grund sich zu treffen.

Kommentar hinzufügen

MGH's versuchen eine Ergänzung und einen Zusammenhalt zu fördern. Vor allem in Kommunen mit benachteiligter Bevölkerung

Kommentar hinzufügen

Vielfalt im MGH. Bildet aber nicht immer die Vielfalt der Kommune des Einzugsgebietes ab.

Kommentar hinzufügen



MGH Fachtag 2022 + 1 ● s

Gruppe 06

Themenraum II

Frage 1

Wie erleben wir die Themen Gleichwertigkeit, Zusammenhalt und Vielfalt in unserem MGH oder in unserer Kommune?

Kommentar hinzufügen

Frage 1 sind drei Fragen. Wir haben uns auf das Thema Gleichwertigkeit bezogen.

Kommentar hinzufügen

Am Beispiel eines Ortes haben wir uns ausgetauscht: These: die anstehenden Herausforderungen sind ungleichwertige Rahmenbedingungen. Das kann mit dem Modell MGH nur ausgeglichen werden, aber nicht mehr bearbeitet werden. Schon vor 2015 gab es nicht mehr eine entsprechende zur Verfügung stehende Öffentliche Infrastruktur für die ansässige Bevölkerung. Dann Zuzug von finanzstärkeren Gruppen. Frage der ansässigen Bevölkerung: Warum bekommen diese Wohnungen, und wir nicht. Dann Schutzsuchende aus Syrien. Darauf wurde reagiert. Aber nun gibt es "Brüche" in der Kommunikation, da die aktuell "Schutzsuchenden" andere Rahmenbedingungen bekommen. Auf der "Vorderbühne" ist das für die verschiedenen "Nutzer"*innengruppen schwer zu kommunizieren

Kommentar hinzufügen

Frage 2

Zwischen welchen Gruppen herrscht besonders großer Zusammenhalt oder besonders große Polarisierung?

Kommentar hinzufügen

Polarisierung: Finanzschwache Gruppen (z.B. Alleinerziehende) / Zuzug aus Großstädten, z.B. von Senior*innen, die finanzstark sind und eine gute Lebensqualität im Lebensalter genießen möchten. Verschiedene "Schutzsuchende", die unter verschiedenen Rahmenbedingungen ankommen können

Kommentar hinzufügen

Zusammenhalt: Wenn die Öffentliche Infrastruktur zeigen kann, dass sie für alle dasein kann. Wenn Sie die entsprechende Kommunikation zur Verfügung hat, die Knotenpunkte und Schnittstelle aufzeigen kann.

Kommentar hinzufügen

Frage 3

Wie beeinflussen die lokalen Lebensverhältnisse den Zusammenhalt vor Ort?

Kommentar hinzufügen

die lokalen Lebensverhältnisse sind von starken Dynamiken und intensivem Wandel geprägt

Kommentar hinzufügen

Alle in der Gruppe betonen, die große Hilfsbereitschaft vieler verschiedener Gruppen bei den krisenhaften Entwicklungen bestehen

Kommentar hinzufügen

Große Räume im MGH waren günstig in der Corona-Pandemie

Kommentar hinzufügen

andere MGH haben den öffentlichen Raum genutzt

Kommentar hinzufügen

Aktuell sehr extreme Entwicklungen: große Nutzerinnengruppen

Kommentar hinzufügen

Schnelllebigkeit: Auf Gesundheit der Koordinator*innen muss geachtet werden - große Fluktuation

Kommentar hinzufügen



MGH Fachtag 2022 + 1 ● s

 **Gruppe 07**
Themenraum II

Frage 1

Wie erleben wir die Themen Gleichwertigkeit, Zusammenhalt und Vielfalt in unserem MGH oder in unserer Kommune?

 Kommentar hinzufügen

Frage 2

Zwischen welchen Gruppen herrscht besonders großer Zusammenhalt oder besonders große Polarisierung?

 Kommentar hinzufügen

- Zwischen den älteren Damen im Haus herrscht der größte Zusammenhalt.
- Über die Angebote des MGH haben sich diverse Familien kennengelernt, die sehr viel zusammen machen und großen Zusammenhalt zeigen.
- Zu bemerken ist, dass die Hochbetagten ungern etwas Neues kennenlernen wollen, sich nicht gerne stören lassen und den Kontakt zu unbekannten Nutzergruppen meiden.

 Kommentar hinzufügen

Frage 3

Wie beeinflussen die lokalen Lebensverhältnisse den Zusammenhalt vor Ort?

 Kommentar hinzufügen

Diese Frage ist so pauschal nicht zu beantworten, da die Lebensverhältnisse um die verschiedenen MGH allzu unterschiedlich sind.

 Kommentar hinzufügen

Coronabedingt haben sich die Lebensverhältnisse zusätzlich zum Teil verändert und die Normalität im Umgang miteinander und der Betrieb in den MGH ist noch nicht wieder auf altem Stand.

 Kommentar hinzufügen





MGH Fachtag 2022

Gruppe 08
Themenraum II

Frage 1

Wie erleben wir die Themen Gleichwertigkeit, Zusammenhalt und Vielfalt in unserem MGH oder in unserer Kommune?

8

 **Anonym** 2T.
Vielfalt ist ein zentrales Thema

 **Anonym** 2T.
MGH ist in der Vermittlerrolle

 **Anonym** 2T.
Mittelstand/aktive Senioren / Seniorinnen/ Begegnungsort/kulturelle Angebote

 **Anonym** 2T.
Begegnungsort für Menschen mit Fluchtgeschichte

 **Anonym** 2T.
Zukunftswerkstatt - Ideen und Impulse zur Stadtentwicklung

 **Anonym** 2T.
Projekte für Mädchen

 **Anonym** 2T.
Beteiligung an der Stadtteilentwicklung

 **Anonym** 2T.
Inklusion ist Alltag

 Kommentar hinzufügen

Frage 2

Zwischen welchen Gruppen herrscht besonders großer Zusammenhalt oder besonders große Polarisierung?

6

 **Anonym** 2T.
Gruppen existieren eher nebeneinander - mehr Gelegenheit zum Austausch schaffen

 **Anonym** 2T.
Themen/ Angebote schaffen die mehr Austausch ermöglichen

 **Anonym** 2T.
Offener Treff gute Möglichkeit der Begegnung

 **Anonym** 2T.
Feste/Feiern im Haus

 **Anonym** 2T.
geringer Zusammenhalt eher der Gewohnheit als einer Überzeugung geschuldet

 **Anonym** 2T.
Gemeinsame Themen verbinden auch unterschiedliche Menschen

 Kommentar hinzufügen

Frage 3

Wie beeinflussen die lokalen Lebensverhältnisse den Zusammenhalt vor Ort?

2

 **Anonym** 2T.
Menschen in gesicherten Lebensverhältnissen, gut situierte Senioren engagieren sich vor Ort

 **Anonym** 2T.
Zusammenhalt wird von lokalen Verhältnissen beeinflusst, je nach Ressourcen der Menschen im Sozialraum

 Kommentar hinzufügen



MGH Fachtag 2022 + 2

Gruppe 09

Themenraum II

Frage 1

Wie erleben wir die Themen Gleichwertigkeit, Zusammenhalt und Vielfalt in unserem MGH oder in unserer Kommune?

Kommentar hinzufügen

Zusammenhalt in Großstädten ist relativ gut, aber nicht so intensiv.

Kommentar hinzufügen

Corona hat viel verändert, auch in Großstädten. Es wurden viele neue Ideen geschaffen und ausprobiert

Kommentar hinzufügen

Sowohl die Gäste des MGHs, als auch das Team rückte näher zusammen

Kommentar hinzufügen

Corona hat in der Kommune und im MGH den Zusammenhalt stark hervorgehoben. Personen, die niemals vorher zusammen gearbeitet hatten meldeten sich als ehrenamtliche Helfer im MGH (z.B. Allianz)

Kommentar hinzufügen

Neue "Helfer" bzw. Ehrenamtliche sind nach der -Coronazeit- geblieben und helfen immer noch mit (z.B. bei Ukraine Hilfe)

Kommentar hinzufügen

Hemmschwelle für Hilfsanfragen ist gefallen

Kommentar hinzufügen

Kleine Kommunen haben immer noch Problematiken bei der Infrastruktur / Busverbindungen und Zugverbindungen sind nur sporadisch, oder gar nicht möglich

Kommentar hinzufügen

Wertschätzung der Politik fehlt

Kommentar hinzufügen

Frage 2

Zwischen welchen Gruppen herrscht besonders großer Zusammenhalt oder besonders große Polarisierung?

Kommentar hinzufügen

Großer Zusammenhalt herrscht zwischen Kindern und Jugendlichen, dies fördern wir durch gemeinsame Aktionen, wie z.B. miteinander kochen

Kommentar hinzufügen

Bei uns ist großer Zusammenhalt zwischen Senioren und Kindern

Kommentar hinzufügen

Im Café findet eine Mischung der Generationen statt

Kommentar hinzufügen

Es ist eine tägliche Herausforderung Personen vor Ort ins MGH zu bringen

Kommentar hinzufügen

Innerhalb der Gruppen/Angebote ist eine Mischung der Generationen sehr schwer

Kommentar hinzufügen

Es findet eine Polarisierung innerhalb der Senioren statt. Verständnis für andere Senioren in der Gruppe fehlt.

Kommentar hinzufügen

Durch Corona wurden viele Sachen Outdoor gemacht und in Projekte eingearbeitet. (Kinder - Senioren) Anstöße mussten gegeben werden, Projekte wurden dann aber "Selbstläufer"

Kommentar hinzufügen

Thema für alle Generation finden, die verschiedene Generationen ansprechen

Kommentar hinzufügen

Frage 3

Wie beeinflussen die lokalen Lebensverhältnisse den Zusammenhalt vor Ort?

Kommentar hinzufügen

Wenn Dinge in der Infrastruktur fehlen fördert dies den Zusammenhalt vor Ort

Kommentar hinzufügen

In den Häusern gibt es eher ein Geben und Nehmen, als dass es eine Polarisierung zwischen arm und reich geben würde

Kommentar hinzufügen



MGH Fachtag 2022 + 1 • 1m

Gruppe 10

Themenraum II

Frage 1

Wie erleben wir die Themen Gleichwertigkeit, Zusammenhalt und Vielfalt in unserem MGH oder in unserer Kommune?

Kommentar hinzufügen

Frage 2

Zwischen welchen Gruppen herrscht besonders großer Zusammenhalt oder besonders große Polarisierung?

Kommentar hinzufügen

Frage 3

Wie beeinflussen die lokalen Lebensverhältnisse den Zusammenhalt vor Ort?

Kommentar hinzufügen

Zusammenhalt und Identifizierung mit dem MGH ist unter den Mitarbeitern sehr stark ausgeprägt

Kommentar hinzufügen

Zusammenhalt ist Themen- und/oder Zielgruppenabhängig

Kommentar hinzufügen

in der Gruppe sind TN mit Einwohnerzahlen: zw. 6.000 - 20.000

Kommentar hinzufügen

Gleichwertigkeit und Vielfalt gehen nicht zwingend Hand in Hand

Kommentar hinzufügen

wird zw den Vereinen als gut empfunden

Kommentar hinzufügen

in größeren Städten Zusammenhalt in den einzelnen Stadtteilen, jedoch nicht Stadtübergreifend

Kommentar hinzufügen

Corona hat innerhalb der Kommune zu Polarisierung geführt

Kommentar hinzufügen

in kleiner Stadt großes Zusammenhalt
es wird jedoch immer ein Organisator/Kümmerer benötigt.

Kommentar hinzufügen

schaffen es nicht mit gegenbenen Ressourcen allen Anfragen gerecht zu werden, daher Spannungsfeld Ungleichheit

Kommentar hinzufügen

Projekte sind teilweise auch gescheitert, aufgrund Intoleranz von Generationen

Kommentar hinzufügen

Zusammenhalt ist leichter, wenn es dem Ort finanziell gut geht

Kommentar hinzufügen

Zusammenhalt zw den Vereinen in den Kommunen sind leider noch nicht ausreichend gegeben

Kommentar hinzufügen

je nachdem wie die Einwohner auf der Bedürfnisspyramide positioniert sind

Kommentar hinzufügen

Vielfalt ist in der Gemeinde vorhanden, aber in Grenzen - Mittelschicht bricht weg

Kommentar hinzufügen

gleichwertige Lebensverhältnisse in der Kommune sind unzureichend vorhanden

Kommentar hinzufügen



MGH Fachtag 2022 + 3 s

Gruppe 11

Themenraum II

Frage 1

Wie erleben wir die Themen Gleichwertigkeit, Zusammenhalt und Vielfalt in unserem MGH oder in unserer Kommune?

Kommentar hinzufügen

MGH als "Seismograph" der lokalen Bedarfe

Kommentar hinzufügen

Zusammenhalt innerhalb des MGH enorm

Kommentar hinzufügen

Vielfalt ist in den MGHs zu Hause

Kommentar hinzufügen

MGHs stellen sich den sozialen Problemen vor Ort

Kommentar hinzufügen

MGH stellen sich den Herausforderungen vor Ort

Kommentar hinzufügen

Zusammenhalt ist groß, jeder unterstützt jeden. Die Hilfsbereitschaft ist enorm.

Lösungsorientierte Zukunftsarbeit vor Ort. Die MGHs versuchen Gleichwertigkeit herzustellen. Vor allem wenn es soziale Brennpunkte gibt, ist Hilfestellung enorm wichtig. Die Bedarfe erkennen. Soziale Veränderungen vor Ort, ein Gespür für den Bedarf entwickeln. Beispiele: MGHs kümmern sich, bevor Förderungen auf den Weg gebracht werden. Beispiel Aufholprogramm Corona, Demenzunterstützung, Einsamkeit entfliehen, Kontakte knüpfen. Innovative soziale Arbeit vor Ort - vom Bürger für die Bürger. Gegenseitige Unterstützung. Beispiel, wie wir auf die Situationen eingehen auch an aktuellen Flüchtlingsprojekten. Tiefste Friedensarbeit. Den Raum zu stellen und Hilfestellung zu leisten. Die MGH's haben einen wichtigen Auftrag vor Ort, benötigen aber dringend die finanzielle Zusicherung und Verstetigung. Dies kann leider nicht nur im Ehrenamt geleistet werden.

Frage 2

Zwischen welchen Gruppen herrscht besonders großer Zusammenhalt oder besonders große Polarisierung?

Kommentar hinzufügen

Zusammenhalt zwischen den langjährig im Ort lebenden und langjährigen Treffs sehr stark.

Kommentar hinzufügen

Wir schaffen die Offenheit und Vernetzung

Kommentar hinzufügen

zu neu zugezogenen

Kommentar hinzufügen

Es funktioniert gut zwischen den Generationen, Jung lernt von Alt und anders herum. Ebenso in den Flüchtlingsprojekten, wo immer es sprachlich geht, versucht man die Flüchtlinge mit ein zu beziehen. Auch SeniorInnen werden gerne unterstützt und teils auch ins Ehrenamt mit einbezogen.

Es wird eine Sensibilität vorausgesetzt, wo Hilfe wirklich gewünscht wird. Netzwerkarbeit und Kooperationspartner sind wichtig. Es darf nicht allein die Arbeit der MGHs werden. Unterstützung ist ergänzend notwendig. Fachbereiche zu kontaktieren und zu vermitteln. Die MGHs sind die "Kümmerer", wir nehmen die Probleme ernst und versuchen zu vermitteln. Dies geschieht in allen Lebenslagen.

Kommentar hinzufügen

Frage 3

Wie beeinflussen die lokalen Lebensverhältnisse den Zusammenhalt vor Ort?

Kommentar hinzufügen

MGH als Kümmerer vor Ort

Kommentar hinzufügen

MGH beeinflussen dadurch die Lebensverhältnisse in positiver Hinsicht sehr stark

Kommentar hinzufügen

MGH als ernsthafter sozialer Partner, der aber auch gern von Menschen angenommen wird, weil die dort arbeitenden Menschen ein nettes offenes Völkchen sind:-)

Kommentar hinzufügen

Wir sind Ansprechpartner für alle Lebenslagen. Vom Baby bis zum Hochbetagten. Wir sind nicht nur Mutmacher, sondern auch vertrauensvolle Ansprechpartner. Die MGHs sind ernsthafte, verantwortungsvolle Ansprechpartner, die unterstützen.

Kooperation steht im Vordergrund. Ein soziales Miteinander ist Voraussetzung. Ehrenamtliche sind willkommen und werden integriert in unsere Arbeit. Ein Ort der Begegnung ist unentbehrlich, dies wurde vor allem in Corona Zeiten bewusst. Die MGHs waren erfinderisch, haben sich angepasst und auch hier Lösungen gesucht. Die Basis muss aber gewährleistet sein, wir brauchen auf lange Sicht finanzielle Sicherheiten um die Zukunft auch zu sichern!!!

Kommentar hinzufügen



MGH Fachtag 2022 + 5 s

Gruppe 12

Themenraum II

Frage 1

Wie erleben wir die Themen Gleichwertigkeit, Zusammenhalt und Vielfalt in unserem MGH oder in unserer Kommune?

Kommentar hinzufügen

Gerade ein Ungleichgewicht durch viele Ukrainer*innen, manche Besucher*innen fühlen sich nicht mehr so gesehen. Auch eine Sorge der Mitarbeitenden

Kommentar hinzufügen

Ehrenamt gibt Zusammenhalt

Kommentar hinzufügen

Wir möchten alle Zielgruppen - alte und junge Menschen, sozial belastete Menschen, Geflüchtete aus verschiedenen Ländern seit 2015 und aktuelle Geflüchtete aus der Ukraine in einer Balance in unseren Häusern haben. Das ist zur Zeit nicht so einfach, z.T. auch durch unterschiedliche strukturelle Ressourcen.

Kommentar hinzufügen

Zusammenhalt und Vielfalt durch Mithilfe im MGH durch Geflüchtete.

Kommentar hinzufügen

Frage 2

Zwischen welchen Gruppen herrscht besonders großer Zusammenhalt oder besonders große Polarisierung?

Kommentar hinzufügen

Helfer aus der Flüchtlingskrise 2015 engagieren sich zum Teil wieder. Dazu kommen junge ukrainische Familien, die schon länger in Deutschland leben und arbeiten und sich nun engagieren.

Kommentar hinzufügen

junge Mütter/Eltern

Kommentar hinzufügen

Mütter engagieren sich verstärkt nach der Pandemie.

Kommentar hinzufügen

Senior:innen kommen verstärkt nach der Pandemie und engagieren sich auch, aber das musste von uns begleitet werden.

Kommentar hinzufügen

MGH wird nach dem Lockdown mehr wertgeschätzt.

Kommentar hinzufügen

Wir erleben auch Polarisierung zwischen Senioren und Jugend.

Kommentar hinzufügen

Wir erleben den Versuch, öffentliche Räume durch rechte Gruppierungen zu besetzen.

Kommentar hinzufügen

Alteingesessene und Vereine sind wichtig auf dem Land, es ist entscheidend, ob diese eher offen oder geschlossen sind.

Kommentar hinzufügen

Frage 3

Wie beeinflussen die lokalen Lebensverhältnisse den Zusammenhalt vor Ort?

Kommentar hinzufügen

Kommunale Infrastruktur, die nicht mehr vorhanden ist oder eingespart wird.

Kommentar hinzufügen

Aber auch Zusammenhalt durch Bürgerinitiative.

Kommentar hinzufügen

Projekt Bürgerbus

Kommentar hinzufügen

Zusammenarbeit zwischen Zivilgesellschaft und Verwaltung ist ganz wichtig, das sollte ein Grundsatz von Verwaltungshandeln werden.

Kommentar hinzufügen



MGH Fachtag 2022 + 1 s

**Gruppe 13**
Themenraum II

Frage 1

Wie erleben wir die Themen Gleichwertigkeit, Zusammenhalt und Vielfalt in unserem MGH oder in unserer Kommune?

Kommentar hinzufügen

Frage 2

Zwischen welchen Gruppen herrscht besonders großer Zusammenhalt oder besonders große Polarisierung?

Kommentar hinzufügen

Frage 3

Wie beeinflussen die lokalen Lebensverhältnisse den Zusammenhalt vor Ort?

Kommentar hinzufügen

Im MGH

Vielfalt, Zusammenhalt und Gleichwertigkeit werden gelebt

2

Anonym 2T.
Wunsch und Praxis stimmen nicht immer überein, Hürden: unterschiedliches Bildungsniveau, Teilhabechancen

Anonym 2T.
MGH als Vorbild für die Gesellschaft

Kommentar hinzufügen

Großer Zusammenhalt

4

Anonym 2T.
gute Kooperation mit anderen Einrichtungen - trägerübergreifend

Anonym 2T.
MGH als Bindeglied (Bsp. Kita - Ältere)

Anonym 2T.
Gemeinsame Aktivitäten stärken den Zusammenhalt, Bsp. Sommerfest

Anonym 2T.
Pandemie hat das Bewusstsein/Interesse für den Zusammenhalt gestärkt

Kommentar hinzufügen

Wohnumfeld

Wohngebäude, Infrastruktur

Kommentar hinzufügen

Gemeinsame Interessen/Ziele

z.B. gemeinsames Gärtnern

Kommentar hinzufügen

In der Kommune

Teilweise durchwachsen - Chance Quartiersmanager*innen + Kooperation mit den MGH

5

Anonym 2T.
Vereine, Verwaltung, Menschen - schwer zu definieren/schwer zu beurteilen

Anonym 2T.
Positive Erfahrungen mit Quartiersmanager*innen, z.B. in jedem Stadtteil von Bremen, enge Kooperation mit dem MGH

Anonym 2T.
Es fehlt an Geld, Zusammenhalt gefährdet, Lebendigkeit im ländlichen Raum fehlt teilweise

Anonym 2T.
Was benötigen die Menschen, um gut leben zu können? - Geht über die Möglichkeiten des MGH.

Anonym 2T.
Gestaltung des Quartiers/Infrastruktur von Bedeutung

Kommentar hinzufügen

Große Polarisierung

4

Anonym 2T.
Gruppierungen, die um öffentliche Gelder konkurrieren

Anonym 2T.
Zusammenarbeit zwischen Anbietern teilweise schwierig: Abgrenzung u.ä.

Anonym 2T.
Konkurrenz in unterschiedlichen Generationen (Bsp. veraltete Vereinsstrukturen)

Anonym 2T.
Konkurrenz unter Geflüchteten schwierig: Ukraine - Andere ("Zwei-Klassen")

Kommentar hinzufügen

Interkultureller Zusammenhalt

1

Anonym 2T.
Menschen sind dankbar um Angebote

Kommentar hinzufügen

Gute Lebensverhältnisse

3

Anonym 2T.
stärken den Zusammenhalt

Anonym 2T.
Anfeindungen unter Gruppierungen, wenn die Lebensverhältnisse nicht stimmen, z.B. Tafel, etc.

Anonym 2T.
Konkurrenz unter Geflüchteten schwierig: Ukraine - Andere ("Zwei-Klassen")

Kommentar hinzufügen



6.3 Liste der Teilnehmenden

Titel	Name	Vorname	Institution	Ort	Bundesland
	Albert	Sarah	MGH Gneisenaustraße	10961 Berlin	Berlin
	Ahmadyar	Betina	AWO-Mehrgenerationenhaus Landsberg	86899 Landsberg am Lech	Bayern
	Akan	Yasmin	Haus der Generationen Stolzenau	31592 Stolzenau	Niedersachsen
	Albertskirchinger	Beate	Haus der Begegnung Bogen	94327 Bogen	Bayern
	Assies	Hermann	MGH EBW Freiburg	79114 Freiburg	Baden-Württemberg
Dr.	Augter	Steffi	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend	10117 Berlin	Berlin
	Ballandies	Katrin	MGH Ludwigsburg	71638 Ludwigsburg	Baden-Württemberg
	Barth	Andrea	Quartierszentrum Nordstadt - Mehrgenerationenhaus	74076 Heilbronn	Baden-Württemberg
	Baumert	Antje	MGH "Geschwister Scholl" / Stadtverwaltung Mühlhausen, FD 2.2	99974 Mühlhausen	Thüringen
	Baxmann	Christine	SOS-Mütterzentrum	38259 Salzgitter	Niedersachsen
	Bayer	Heike	MGH Husum	25813 Husum	Schleswig-Holstein
	Berger	Annett	IN VIA Rostock e. V. - MGH Rostock Lütten Klein	18107 Rostock	Mecklenburg-Vorpommern
	Bergmann	Johanna	Familienzentrum Uslar e. V.	37170 Uslar	Niedersachsen
	Bergmann	Lukas	Technischer Support	38106 Braunschweig	Niedersachsen
	Bleckwehl	Monika	Mehrgenerationenhaus Bürgertreff	27283 Verden (Aller)	Niedersachsen
	Bröckl-Bergner	Katja	VskA	85435 Erding	Bayern



Titel	Name	Vorname	Institution	Ort	Bundesland
	Bytom	Julia	MGH Hann. Münden /Stadt Hann. Münden	34346 Hann. Münden	Niedersachsen
	Cicek	Talin	Quartierszentrum Nordstadt - Mehrgenerationenhaus	74024 Heilbronn	Baden-Württemberg
	Coiffier	Doris	MGH d. Luth. Eisleben "Sternschnuppe"	06295 Luth. Eisleben	Sachsen-Anhalt
	Corriger	Sabine	SOS Kinderdorf	90441 Nürnberg	Bayern
	Dworschak	Klaudia	Mehrgenerationenhaus Bürgerwerkstatt Stutensee e. V.	76297 Stutensee	Baden-Württemberg
Dr.	Ekert	Stefan	InterVal GmbH	10119 Berlin	Berlin
	Epting	Manuela	Treffer am See	71032 Herrenberg	Baden-Württemberg
	Ertürk	Ayse	Mehrgenerationenhaus Stadtteilzentrum Bochum, IFAK e. V.	44879 Bochum	Nordrhein-Westfalen
	Etzold	Sarah	Mehrgenerationenhaus Mainleus AWO-Bürgerzentrum	95369 Untersteinach	Bayern
	Fellows	Christiane	Mehrgenerationenhaus "Treffpunkt Mitte"	97421 Schweinfurt	Bayern
	Flöthner	Felicitas	MGH Koblenz	56068 Koblenz	Rheinland-Pfalz
	Gräber	Christian	"Miteinander der Generationen" Saarlouis	66740 Saarlouis	Saarland
	Grau	Sandra	Familienzentrum Aurich	26603 Aurich	Niedersachsen
	Greger	Gudrun	Mehrgenerationenhaus Haßfurt	97437 Haßfurt	Bayern
	Groß	Marie	MGH Bürgertreff Verden	27283 Verden	Niedersachsen
	Haase	Janet	MGH Zwönitz	08297 Zwönitz	Sachsen
	Halbritter	Jasmin	AWO	85221 Dachau	Bayern



Titel	Name	Vorname	Institution	Ort	Bundesland
	Hartl	Kirsten	Stadt Buchen	74722 Buchen	Baden-Württemberg
	Hartzsch-Trauer	Susanne	SOS-Kinderdorf Sachsen/Mehrgenerationenhaus	08058 Zwickau	Sachsen
	Hausch	Birgit	MGH/ Mütter- u. Familienzentrum e. V.	72116 Mössingen	Baden-Württemberg
	Hermann	Christiane	MGH Radolfzell	78315 Radolfzell	Baden-Württemberg
	Herzig	Annekathrin	AWO Familien-, Freizeit- und Lernberatungszentrum/MGH	18273 Güstrow	Mecklenburg-Vorpommern
	Heßdörfer	Stefanie	Mehrgenerationenhaus Binsfeld	97450 Arnstein-Binsfeld	Bayern
	Hock-Warmuth	Constanze	MGH Neu Wulmstorf	21629 Neu Wulmstorf	Niedersachsen
	Hofmann	Ursula	Kempten	87439 Kempten	Bayern
	Holetschek	Birgit	MGH Memmingen	87700 Memmingen	Bayern
	Hönig	Iris	Mehrgenerationenhaus Bad Kissingen	97688 Bad Kissingen	Bayern
	Hotsch-Schulz	Brigitte	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend	53123 Bonn	Nordrhein-Westfalen
	Junghanns	Gesine	Familien-Zentrum-Freudenstadt e. V. (FZF)	72250 Freudenstadt	Baden-Württemberg
	Kaletsch-Lang	Eva	Mehrgenerationenhaus Caritasverband Weilheim Schongau e. V.	82347 Bernried	Bayern
	Kautz	Sarah	Familienhaus Magdeburg Magdeburg Alte Neustadt	39106 Magdeburg	Sachsen-Anhalt
	Kilger	Kristin	Mehrgenerationenhaus & Familienstützpunkt Regenstauf	93128 Regenstauf	Bayern
	Klipp	Ingrid	MGH sOfA Algermissen	31191 Algermissen	Niedersachsen
	Klische	Lukas	InterVal GmbH	10119 Berlin	Berlin



Titel	Name	Vorname	Institution	Ort	Bundesland
	Klosse	Nicolai	Mehrgenerationenhaus Hell-Ga	40595 Düsseldorf	Nordrhein-Westfalen
	Knaub	Anne	MGH Biberach Stadtteilhaus Gaisental e. V.	88400 Biberach	Baden-Württemberg
	Knollmann	Rita	BRK Mehrgenerationenhaus Bad Tölz	83629 Weyarn	Bayern
	Kompch- Maneshkarimi	Christiane	Mehrgenerationenhaus Oestrich-Winkel	65375 Oestrich-Winkel	Hessen
	Köppel	Annette	Mehrgenerationenhaus Pattensen / MOBILE e. V.	30982 Pattensen	Niedersachsen
	Kötter	Heike	MGH Königs Wusterhausen / Diakonie	15712 Königs Wusterhausen	Brandenburg
	Kraev	Tanja	Caritas Mehrgenerationenhaus St. Elisabeth	97318 Kitzingen	Bayern
	Kutzner	Anne-Carin	Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben	50679 Köln	Nordrhein-Westfalen
	Lange	Marion	BQL MGH Lübeck-Eichholz	23560 Lübeck	Schleswig-Holstein
	Leber	Burkhard	Barmbek Basch e. V.	22081 Hamburg	Hamburg
	Lehmann	Claudia	Familien-Zentrum-Freudenstadt e. V. (FZF)	72250 Freudenstadt	Baden-Württemberg
	Lehmitz	Celia	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend	10117 Berlin	Berlin
	Lehrer	Anna	MGH Neumarkt	92318 Neumarkt i.d.OPf.	Bayern
	Leue	Raphaella	Mehrgenerationenhaus Völklingen / Haus der Diakonie	66117 Saarbrücken	Saarland
	Liefländer	Yvonne	IN VIA Rostock e. V. - MGH Rostock Lütten Klein	18107 Rostock	Mecklenburg-Vorpommern
	Lipka	Matthias	Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben	50679 Köln	Nordrhein-Westfalen
	Lorenz	Petra	MGH Saarbrücken	66111 Saarbrücken	Saarland



Titel	Name	Vorname	Institution	Ort	Bundesland
	Luszpinski	Frederik	ASB Mehrgenerationenhaus Falkensee	14612 Falkensee	Brandenburg
	Maier	Barbara	Mehrgenerationenhaus Regenstein	93128 Regenstein	Bayern
	Mardini	Cindy	DRK Stadtteil- und Begegnungszentrum/ MGH "Twinkelhus"	18147 Rostock	Mecklenburg-Vorpommern
	Markmiller	Ramona	Königsbrunn	86343 Königsbrunn	Bayern
	Meyer	Nicole	DRK Mehrgenerationenhaus	27793 Wildeshausen	Niedersachsen
	Meyer	Beatrice	Mehrgenerationenhaus Lahr	77974 Meißenheim	Baden-Württemberg
	Mobayyen	Marjan	Bezirksamt Hamburg-Nord, Sozialraummanagement	22083 Hamburg	Hamburg
	Müller	Ute	Haus der Generationen Stolzenau	31592 Stolzenau	Niedersachsen
	Muß	Angela	Neustadt (Wied)	53547 Breitscheid	Rheinland-Pfalz
	Mützel	Ralf	Bürgerhaus Neumarkt	92318 Neumarkt i.d. OPf.	Bayern
	Neubuhr	Johanna	Mehrgenerationenhaus "Haus der Zukunft"	28777 Bremen	Bremen
	Neumann	Antje	Bürgerhaus Neumarkt	92318 Neumarkt i.d.OPf.	Bayern
	Nock	Susanne	Mehrgenerationenhaus Waldmünchen	93449 Waldmünchen	Bayern
	Oberhammer	Elsbeth	Familientreff Geschwister-Gummi-Stiftung	95326 Kulmbach	Bayern
	Picker	Rainer	Doppelfisch	21337 Lüneburg	Hamburg
	Pisetzki	Pawel	Bildungsnetzwerk Magdeburg gGmbH	39116 Magdeburg	Sachsen-Anhalt
	Podlech	Karolina	Mehrgenerationenhaus	97922 Lauda-Königshofen	Baden-Württemberg



Titel	Name	Vorname	Institution	Ort	Bundesland
	Poley	Kathrin	Haus der Generationen Hoppegarten	15366 Hoppegarten	Brandenburg
	Priebe	Helmut	MGH Kellinghusen	25548 Kellinghusen	Schleswig-Holstein
	Rabus	Sabine	SOS Kinderdorf	90441 Nürnberg	Bayern
	Reich	Marion	Familien-Zentrum-Freudenstadt e. V. (FZF)	72250 Freudenstadt	Baden-Württemberg
	Reißing	Marianne	MGH Familien-Zentrum-Freudenstadt e. V. (FZF)	72250 Freudenstadt	Baden-Württemberg
	Renzel	Daniel	Mehrgenerationenhaus Bogen	46483 Wesel	Nordrhein-Westfalen
	Richert	Petra	Landkreis Dahme-Spreewald- Sozialamt	15907 Lübben (Spreewald)	Brandenburg
	Richter	Katharina	Familienzentrum Bammental, Kinderreich Rhein-Neckar e. V.	69245 Bammental	Baden-Württemberg
	Ronneburger	Beate	Familienzentrum und Mehrgenerationenhaus "Haus am Akaziengrund"	12681 Berlin	Berlin
	Rukavina	Ankica	Scherer Kinder- und Familienzentrum	76532 Baden-Baden	Baden-Württemberg
	Schmidt-Zoschke	Claudia	Brunhilde-Baur-Haus, Hardtstiftung	76149 Karlsruhe	Baden-Württemberg
	Schneider	Sigrid	Mehrgenerationenhaus Saarburg-Kell	54439 Saarburg	Rheinland-Pfalz
	Schröder	Petra	Bezirksamt Hamburg-Nord, Fachamt Sozialraummanagement	22083 Hamburg	Hamburg
	Schröpfer	Michael	Hardtstiftung	76149 Karlsruhe	Baden-Württemberg
	Schulz	Denise	Mehrgenerationenhaus Waldfischbach-Burgalben	67269 Grünstadt	Rheinland-Pfalz
	Schuster	Birgit	SV Erfurt Bildungsmanagement	99084 Erfurt	Thüringen
	Schütt	Andrea	Mehrgenerationenhaus Volkshaus	24536 Neumünster	Schleswig-Holstein



Titel	Name	Vorname	Institution	Ort	Bundesland
	Schwab-Dörzenbach	Helga	Mehrgenerationenhaus Buchen	74722 Buchen	Baden-Württemberg
	Schwarz	Claudia	Moabiter Ratschlag e. V., MGH SprengelHaus	13353 Berlin	Berlin
	Schwenk	Jenny	Mehrgenerationenhaus IB	19063 Schwerin	Mecklenburg-Vorpommern
	Semmler	Diana	Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben	50679 Köln	Nordrhein-Westfalen
	Sondermann	Felicitas	MGH Osnabrück/Haste; Kath. Familienbildungsstätte	49090 Osnabrück	Niedersachsen
	Spahn	Joachim	AWO-Kreisverband Lahn-Dill e. V.	35745 Herborn	Hessen
	Stolz	Gabriele	Bürgerhaus Oberschaffnei	89584 Ehingen (Donau)	Baden-Württemberg
	Stolzenberg	Sara	Familien-Zentrum-Freudenstadt e. V.	72250 Freudenstadt	Baden-Württemberg
	Stroppel	Simone	InterVal GmbH	10119 Berlin	Berlin
	Syma	Heike	MGH Wunsiedel	95632 Wunsiedel	Bayern
	Tegtmeier	Sabine	Jufi Duderstadt	37115 Duderstadt	Niedersachsen
	Tessendorf	Susanne	Kreisdiakonisches Werk Stralsund e. V. Integrativer Freizeittreff	18439 Stralsund	Mecklenburg-Vorpommern
Dr.	Theel	Tobias	InterVal GmbH	10119 Berlin	Berlin
	Thiering	Stephanie	MGH Quakenbrück	49610 Quakenbrück	Niedersachsen
	Valtin	Anne	InterVal GmbH	10119 Berlin	Berlin
	van Beuning	Marianne	EJF gemeinnützige AG/Mehrgenerationenhaus Quakenbrück	49610 Quakenbrück	Niedersachsen
	Vielitz	Diana	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend	10117 Berlin	Berlin



Titel	Name	Vorname	Institution	Ort	Bundesland
	Vogl	Thomas	Stadt Waldmünchen	93449 Waldmünchen	Bayern
	Wack	Janine	MGH Neunkirchen	66119 Saarbrücken	Saarland
	Wagner	Ingrid	Mehrgenerationenhaus Mainleus AWO-Bürgerzentrum	95336 Mainleus	Bayern
	Wagner	Susanne	MGH Ramstein-Miesenbach	66877 Ramstein-Miesenbach	Rheinland-Pfalz
	Wasberg	Brigitte	Mehrgenerationenhaus Geislingen	73312 Geislingen	Baden-Württemberg
	Weber	Birgit	Rehau/Diakonie Hochfranken	95111 Rehau	Bayern
	Werner	Carola	MGH Lauchhammer	01979 Lauchhammer-Mitte	Brandenburg
	Wessel	Birgit	MGH Bitterfeld-Wolfen/biworegio e. V.	06766 Bitterfeld-Wolfen	Sachsen-Anhalt
	Westphal	Anita	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend	10117 Berlin	Berlin
	Zankl	Anja	Mehrgenerationenhaus Grafenwöhr	92690 Pressath	Bayern
	Zeyßig	Lara	Organisationsteam	40233 Düsseldorf	Nordrhein-Westfalen
	Zimmermann	Katja	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend	10117 Berlin	Berlin



Köln, Juli 2022

Dokumentation

Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben Referat 404
Fachlich-inhaltliche Begleitung
An den Gelenkbogenhallen 2-6
50679 Köln

www.bafza.de

fib-mgh@bafza.bund.de